

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1938**

1 (3.1.1938)



# Der Mittelbote

Mittelbadischer Kurier' gegr. 1863

Ettlinger Heimatblatt

Badischer Landsmann' gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1,50 M., im Verlag abgeholt 1,35 M., durch die Post bezogen monatlich 1,50 M., zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg., Textanzeigen mm 18 Pfg., Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 M. ausschl. Postgebühr. — Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatslegten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth & Co., Kronenstr. 26, Ettlingen. — Hauptgeschäftsführer: Eugen Leute, verantw. für den ges. Teil. — Verantw. für Anzeigen: Hermann Strunk. — Fernspr.: Ettlingen 78. — Druck: Bad. Couvertdruckerei Alfred Graf. — Sämtliche in Ettlingen. — D. N. 12. 1937: 2765.

Nr. 1

Montag, den 3. Januar 1938

Jahrgang 76

## Neujahrsaufruf des Führers Ein deutsches Volksreich entstanden

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!  
Parteigenossen!

In wenigen Wochen vollenden wir ein halbes Jahrzehnt der nationalsozialistischen Staatsführung. Heute, am Tage des Jahreswechsels 1937/38, erinnern wir uns bewegten Herzens an die Zeit vor fünf Jahren, da der Umbruch in Deutschland begann.

Welch ein unermeßlicher Wandel hat seitdem stattgefunden! Ein politisch, moralisch und materiell geschlagenes, von tiefstem Jammer erfülltes Volk ist in knapp einem halben Jahrzehnt wieder zu einer stolzen Größe emporgeführt worden. An Stelle des damaligen parlamentarischen Wirrwarrs ist ein deutsches Volksreich als Einheitsstaat entstanden. Das Durcheinander zahlreicher politischer, moralischer und wirtschaftlicher Einflüsse wurde beendet. Eine einheitliche Führung leitet und regelt heute das Gesamtleben unseres Volkes. Die allgemeine Desorganisation machte einer Ordnung Platz, die vielleicht für einzelne Nebelwolkende oder selbstsüchtige Interessenten unangenehm sein mag, für die ganze Nation aber von segensreichen Folgen geworden ist.

Ein Wuch von Ubertreibungen, deren wirklicher Gehalt meist nur die Verherrlichung der Zersplitterung der deutschen Nation war, wurde beseitigt. Ohne Rücksicht auf Herkunft und Bindung der einzelnen an Länder, Stämme, Konfessionen oder Parteinteressen triumphiert heute tatsächlich und symbolisch die Idee der Nation. Der Klassenkampf hat aber für immer sein Ende gefunden in der Errichtung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftspolitisch ist es in diesen fünf Jahren gelungen, die schwerste Krise Deutschlands zu überwinden. Es spricht sich heute leicht aus, daß wir sechs Millionen Menschen aus der früheren Erwerbslosigkeit in eine nützliche Produktion überzuführen vermochten, daß wir das nationale Volkseinkommen gewaltig erhöhten, in einer Zeit internationaler Währungsrisiken die deutsche Reichsmark stabilisierten und vor allem der so viele Völker heimlich suchenden fortgesetzten Verteuerung aller Lebensbedingungen wirkungsvoll begegneten. Alles dies sind Tatsachen, die am liebsten von denen leicht hingeworfen werden möchten, die einst unfähig waren, diese Pro-

vieme zu lösen, und deren Fehler oder Verbrechen der Nation so unagbaren Schaden zugefügt hatten. Die Größe dieser gelungenen Leistungen wird aber erwiesen bei einem Blick auf unsere Umwelt. Denn während Deutschland dank der sich auf allen Gebieten auswirkenden aufbauenden Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung ein Element der Ordnung, des Friedens im Innern und damit auch des Friedens nach außen ist, stehen wir in so vielen uns umgebenden Staaten die gleichzeitigen Zersplitterungen, die vor fünf Jahren auch Deutschland durchschauerten.

Allen gegnerischen Prophezeiungen können wir zu sammenfassend heute die stolze Wahrheit entgegenhalten, daß das deutsche Volk in seiner Ordnung gesünder, in seiner Kultur reicher und in seinem Lebensstandard gehoben worden ist.

Am sichtbarsten aber wird der Wandel in der außenpolitischen Stellung des Reiches von heute gegenüber dem von 1933 erscheinen. Damals eine niedergelagerte und verachtete, rechtlose Nation, heute ein stolzes Volk und ein starker Staat, beschützt von einer großen, ihm dienenden Wehrmacht. Diese neue deutsche Weltmacht hat durch ihren Anschluß an starke Freunde mitgeholfen, ein internationales Element selbstsicherer Ordnung zu bilden gegenüber dem Treiben jener dunklen Kräfte, die Nommen ein als das Verment der Dekomposition von Völkern und Staaten. In dieser neuen Gestaltung einer wirklichen Weltzusammenarbeit wird der jüdisch-bolschewistische Weltanbruch endgültig scheitern!

Diese staunenswerte Wiederaufrichtung der deutschen Nation und des Reiches ist dabei — und dies erfüllt uns alle mit besonderem Stolz — das ausschließliche Ergebnis der eigenen Kraftanstrengung unseres Volkes. Nicht fremde Liebe und fremde Hilfe haben uns wieder groß gemacht, sondern der nationalsozialistische Wille, unsere Erkenntnis und unsere Arbeit.

Was ich auch als Führer und Kanzler des Reiches in diesen fünf Jahren zu leisten vermochte, konnte mir nur gelingen durch die treue Hilfe unzähliger Mitarbeiter in der Partei, im Staate und in der Wehrmacht.

Wenn ich am Abschluß des Jahres 1937 all diesen einzelnen danke, dann weiß ich, daß der tiefste Dank dem deutschen Volk selbst gebührt, jener Millio-

nenmasse schaffender und arbeitender Menschen in Stadt und Land, die mir ihr gläubiges Vertrauen schenkte und bei jedem Appell ihre Pflicht dem neuen Staat gegenüber erfüllte. Dies war die Voraussetzung für alle Erfolge! Dies muß auch die Grundlage für unsere Arbeit in der Zukunft sein! Daß die nationalsozialistische Partei es vermocht hat, diese Willkürmaßnahme nicht nur zu mobilisieren, sondern mit einem einmütigen Denken zu erfüllen und in wuchtiger Geschlossenheit hinter die Staatsführung zu stellen, ist ihr ewiges, unvergängliches Verdienst. Sie wird daher in den kommenden Jahrhunderten, als die politisch befugteste Führung der deutschen Nation, der Garant für die große Zukunft unseres Volkes sein. Dieser zu dienen und sie vorzubereiten, gilt auch die Arbeit des kommenden Jahres.

Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens sei die Parole! Innerpolitisch heißt dies: Verstärkung der nationalsozialistischen Organisation! Wirtschaftspolitisch: erhöhte Durchführung des Vierjahresplanes!

Außenpolitisch erfordert dies den Ausbau der deutschen Wehrmacht. Denn nur als starker Staat glauben wir in einer so unruhigen Zeit unserem Volk jenes Gut auch in Zukunft erhalten zu können, das uns als das wertvollste Vermächtnis den Völkern. Denn die Wiederaufrichtung der deutschen Nation ist erfolgt ohne jeden Angriff nach außen, nur durch die Leistungen unseres Volkes im Innern.

Wäge endlich auch die übrige Welt in Erkenntnis dessen ihrerseits beitragen, jene Fragen friedlich zu lösen, die ebenföhr in der Vernunft wie im allgemeinen Recht ihre sachliche und moralische Begründung besitzen!

Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein vermag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht die Vorsehung ihr Handeln segnet.

Daß die Gnade des Herrgotts auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei unsere tiefste Bitte.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!  
Es lebe unser deutsches Volk und Reich!

München, den 1. Januar 1938.  
gez. Adolf Hitler.

## Teruel befreit.

Die nationalspanische Flagge gehißt -

Salamanca, 2. Jan.

Die nationalspanischen Rundfunksender meldeten am Freitagnachmittag die Befreiung der Stadt Teruel. Um 17 Uhr sind die nationalspanischen Truppen in Teruel einmarchiert und haben dort die nationalspanische Flagge gehißt.

Salamanca, 2. Januar.

Ueber die Einnahme von Teruel wurde folgender Heeresbericht ausgegeben: „Die nationalen Truppen haben den roten Gürtel um Teruel gesprengt und sind in die Stadt eingezogen. Der Gegner wurde in glänzendem Kampfe vernichtet. Der Einmarsch der siegreichen Kameraden in Teruel löste in der Bevölkerung unbeschreibliche Begeisterung aus.“

Nach weiteren Berichten wurden mehrere Brigaden sowie eine ganze Division des Gegners von den nationalspanischen Truppen vollkommen eingeschlossen, so daß eine Gefangennahme dieser großen roten Truppeneinheiten unmittelbar bevorstehe. Der Gegner versuchte noch in letzter Stunde einen Gegenangriff auf Teruel, der aber scheiterte. Der Entscheidungskampf spielte sich bei einer Kälte von 7 bis 11 Grad ab. Ein großer Teil der Gefangenen war halb verhungert und erfroren, so daß bei vielen Arme und Beine amputiert werden mußten. In ganz Nationalspanien löste der Sieg ungeheure Freude aus.

Wie ergänzend verlautet, ging der Entsatz Teruels nach 18-tägiger Belagerung von drei Seiten zugleich vonstatten und wurde von Abteilungen unter dem Befehl der Generale Aranda, Mujica und Valera durchgeführt. Die Elitewaffe konnte infolge des Nebels nicht eingreifen. Truppen des Generals Valera saßten im Laufe des Nachmittags im Süden von Teruel bei La Muela Fuß.

Zur gleichen Zeit machten die nationalspanischen Verteidiger des nördlichen Teils von Teruel einen Ausfall und im Laufe des Nachmittags stellten die einzelnen nationalspanischen Abteilungen in Teruel die Verbindung untereinander

Schwere Kämpfe bei 11-12 Grad Kälte

her. Der rote General Pallos wurde mit samt seinem Stabe von den nationalen Verstärkungstreitkräften gefangen genommen.

Hefige Kämpfe im Schneesturm.

DNB. Paris, 2. Jan. Wie zur Schlacht von Teruel aus St. Jean de Luz verlautet, soll sie sich in einem regelrechten Schneesturm weiter fortsetzen. Die Temperatur sei teilweise auf 12 Grad unter Null gesunken. An zahlreichen Stellen des Kampfgebietes erreichte die Schneehöhe ein Meter und machte die Bewegungen der Truppen, insbesondere die Fortbewegung der Artillerie, sehr schwierig. Der nationale Vormarsch im Norden von Teruel hatte aber an und habe die Richtung auf das Dorf Baldecebro genommen, während sich im Süden die Kolonnen dem Dorfe Castrolba näherten. Die Roten versuchten heftige Gegenangriffe, um die Nationalen am weiteren Vormarsch zu hindern.

Barcelona bombardiert

DNB. Paris, 2. Jan. Barcelona wurde am 1. Januar gegen 19 Uhr von drei nationalspanischen Flugzeugen, die etwa zehn Bomben auf militärisch wichtige Punkte abwarfen, angegriffen.

Neujahrsansprache des Generals Franco

DNB. Salamanca, 2. Jan. General Franco richtete eine Neujahrsansprache an die tapferen Verteidiger Teruels, an die Befreier, welche die bolschewistischen Truppen vernichteten, und an die nationalspanischen Soldaten an allen Fronten. General Franco erinnerte an die lange Reihe der nationalen Siege im alten Jahre. Die Nordfront der Roten sei verschwunden, der fantastische Eisengürtel um

Asturien gesprengt und vier Provinzen gewonnen. Mit ihnen habe man die wichtigsten Grubengebiete erobern können. Das Ausland schenkte der Wahrheit im zunehmenden Maße Gehör. Die Bolschewisten dagegen hätten nichts als Niederlagen zu verzeichnen.

Die Siege Nationalspaniens seien nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch hinter der Front errungen worden. Man habe die wirtschaftliche Existenz für Bauern und Arbeiter bessern können, die soziale Gerechtigkeit werde überall durchgeführt. Es solle keiner glauben, daß nach dem Ende des Krieges ein bequemes Leben beginne. Spanien werde nur groß sein durch ein Leben der Arbeit und des Opfermutes im Frieden. Spaniens beste geschichtliche Vergangenheit habe stets im Zeichen der Arbeit und nicht des Müßigganges gestanden.

General Franco schloß seine Ansprache mit der Ueberzeugung, daß das Jahr 1938 den endgültigen Sieg bringen werde und daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem die Frontkämpfer ihre Gewehre mit dem Handwerkzeug vertauschen können.

Ueber die Feiertage

.. Aus Anlaß des Jahreswechsels hielt der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine Ansprache über alle deutschen Sender.

.. Im Rahmen der Flaggenparade auf dem Flottenflaggschiff „Admiral Graf Spee“ fand am Neujahrsmorgen der traditionelle Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen der Handels- und Kriegsmarine statt.

.. Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, empfing anläßlich des Jahreswechsels das Diplomatische Korps.

.. Der französische Senat hat in seiner Sitzung am Jahreschluß die Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung erneut abgelehnt; die Ausstellung kann damit als endgültig abgeschlossen gelten.



# Der Führer an die Wehrmacht

Neujahrswort des Reichswehrministers und der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile.

An die deutsche Wehrmacht sind anlässlich des Jahreswechsels folgende Aufrufe gerichtet worden:  
**Soldaten!**

Für die in selbstloser, hingebender Pflichttreue geleistete Arbeit des vergangenen Jahres spreche ich Euch meinen Dank und meine Anerkennung aus.

In der Gewissheit, daß die Wehrmacht auch in Zukunft ihre Pflicht tun wird, übermittle ich Euch allen meine Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Berlin, den 31. Dezember 1937.  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.  
**Adolf Hitler.**

## An die Wehrmacht!

Ein weiteres Jahr erfolgreicher Arbeit am Aufbau der neuen Wehrmacht liegt hinter uns.

Mit stolzer Genugtuung haben wir in den Wehrmachtsmanövern unsere Einsatzbereitschaft bewiesen.

Innerlichsterliches Vertrauen zum Führer und die Liebe zu Volk und Vaterland werden uns auch 1938 Ansporn zu freudiger Pflichterfüllung sein.

Berlin, den 31. Dezember 1937.  
Der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht:  
**von Blomberg, Generalfeldmarschall.**

## An das Heer!

In zielbewusster Arbeit haben Führung und Truppe im vergangenen Jahr den Aufbau des Heeres gefördert.

Wir wollen auch im neuen Jahr unsere Pflicht erfüllen.

Berlin, den 31. Dezember 1937.  
Der Oberbefehlshaber des Heeres:  
**Freiherr von Frisch.**

## An die Kriegsmarine!

Die Aufbauarbeit der Kriegsmarine wurde im Jahre 1937 tatkräftig weitergeführt. Die Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern bewiesen ihre Einsatzbereitschaft. Verantwortungsbewußt und mit freudiger Hingabe werden wir auch im neuen Jahr unsere Pflicht tun.

Berlin, den 31. Dezember 1937.  
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:  
**Raeder, Generaladmiral Dr. h. c.**

## An die Luftwaffe!

**Kameraden!**

Das Jahr 1937 war ein Jahr der Arbeit an dem inneren Aufbau unserer Luftwaffe. Ich danke Euch für Euer Opferbereitschaft, Eueren Fleiß und Eueren Eifer, durch die das Ziel, das uns gesetzt war, erreicht worden ist.

Das Jahr 1938 wird neue Anforderungen an uns stellen. Wir werden sie erfüllen in Glaube und Hingabe an den Führer, unser Volk und unser Vaterland.

Berlin, den 31. Dezember 1937.  
Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe:  
**Göring.**

## Parole 1938: „Es geht“

Aufruf des Ministerpräsidenten Göring.

Der Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, erläßt für das kommende Jahr folgenden Aufruf:

Ein Jahr größter Anstrengungen und Erfolge liegt hinter uns. Das Jahr 1937 hat uns mancherlei Schwierigkei-

ten gebracht. Keine Schwierigkeit aber kann größer sein, als unser unergründlicher Wille, sie zu überwinden.

Mein Dank am Ende des Jahres 1937 gilt in erster Linie dem ganzen deutschen Volke, dessen begeisterter Arbeitseinsatz dem Werk des Führers den Erfolg ermöglicht hat. Mein Dank gilt weiter allen Führungsstellen in Staat und Wirtschaft für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und mit ihnen allen Mitarbeitern meiner Dienststellen.

Neue große Aufgaben müssen im kommenden Jahre gelöst werden. Zum Ausruhen auf Lorbeeren hat das Schicksal uns keine Zeit gelassen. In verstärkter Einheit und Geschlossenheit wird die Wirtschaftsführung das begonnene Werk fortsetzen.

Der Führer hat uns bewiesen, daß für ihn das Wort „Es geht nicht“ nicht existiert. Jeder einzelne muß auf seinem Platz von dem Willen befeuert sein, das Unmögliche möglich zu machen. Er muß seine ganze Arbeitskraft einbringen und an jeder Stelle ein in vorderster Stelle stehender Träger des großen Planes unseres Führers sein. Je entschlossener dieser Wille in jedem einzelnen vorhanden ist, umso größer wird der Erfolg sein.

Die Parole für 1938 für unsere Arbeit kann nur lauten: „Es geht“.

## Austausch von Neujahrsglückwünschen

Zwischen Adolf Hitler und Staatsoberhäuptern des Auslandes.

Der Führer und Reichkanzler hat am Neujahrstage in der üblichen Weise mit einer Anzahl fremder Staatsoberhäupter auf dröhnlichem Wege Neujahrsglückwünsche ausgetauscht. Ein solcher Telegrammwechsel fand statt mit den Königen von Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Griechenland, Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden, dem Prinzregenten von Jugoslawien, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, dem Präsidenten von Guatemala, dem österreichischen Bundespräsidenten, dem Staatspräsidenten der Tschechoslowakei und dem Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco.

Ebenso hat der Führer und Reichkanzler dem Papst seine und der Reichsregierung besten Wünsche für das neue Jahr übermitteln lassen, für die der Papst dankt und sie für den Führer, die Reichsregierung und das deutsche Volk in gleicher Weise erwidert hat. Außerdem gingen dem Führer Glückwünsche des Königs von Afghanistan und des Schahs von Iran ein, denen dröhnlich dankt worden ist. Ferner hat der Führer die Glückwünsche der Ministerpräsidenten von Kanada und von Ungarn dankend erwidert.

## Dr. Goebbels in seiner Heimatstadt.

Rheydt, 3. Jan. Dr. Goebbels traf mit seiner Familie zu einem mehrtägigen Besuch bei seiner Mutter in seiner Heimatstadt Rheydt ein.

## Einsturzungsunglück auf der Giesche-Grube

Zwei verletzte Bergleute gestorben. — Vier Verunglückte noch unter den Gesteinsmassen.

DNB. Kattowitz, 2. Jan. Am Donnerstagabend ging auf der Giesche-Grube in Janow infolge eines Gebirgsstages eine Förderstrecke zu Bruch, wobei die in der Strecke arbeitenden sieben Bergleute verschüttet wurden. Drei Bergleute konnten nach Stunden mit schwerem Verletzungsgrad geborgen werden. Wie zu dem Unglück ergänzend verlautet, sind inzwischen zwei der verletzten Bergleute ihren Verletzungen erlegen. Die Arbeiten zur Bergung der noch unter den Gesteinsmassen liegenden vier Bergleute waren bisher ohne Erfolg. Es muß daher leider damit gerechnet werden, daß die Verunglückten nicht mehr am Leben sind.

## Familientragedie in Königshütte. — Fünf Tote.

DNB. Kattowitz, 2. Jan. In Königshütte hat sich in der Neujahrnacht eine furchtbare Familientragedie ereignet, der fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein gewisser Karl Lukaszek

dessen Ehefrau, die 14jährige Tochter und der 13jährige Sohn der Eheleute sowie die 80 Jahre alte Mutter des Lukaszek wurden am Neujahrsmorgen in ihren Betten leblos aufgefunden. Als ein Verwandter der Eheleute diesen Glückwünsche zum Jahreswechsel überbringen wollte, öffnete ihm trotz wiederholten Klopfens niemand. Ein Unglück ahnend, benachrichtigte er die Polizei, die sich gewaltsam Eingang in die Wohnung verschaffte.

Hier bot sich den Eintretenden das schreckliche Bild. Der Arzt konnte bei allen Familienmitgliedern nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Wie aus einem Abschiedsbrief des Lukaszek hervorging, hatte dieser dem Punsch, den die Familie in der Neujahrnacht trank, Schwefel oder Blausäure beigemischt. Was den Mann zu dieser Schreckstat bewogen hat, ist nicht bekannt. Die Familie Lukaszek lebte in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen, so daß wirtschaftliche Not als Motiv zur Tat ausscheidet.

## Raubüberfall auf Kassenboten

Nach Wildwestart — 27 000 Mark Lohngelder geraubt.

Arschaffenburg, 3. Jan. Am Vormittag gegen 10 Uhr wurde in Arschaffenburg an der Kreuzung Hanauer- und Müllerstraße ein dreierlei Raubüberfall verübt. Der Kassenbote eines großen Bankes kam mit dem Rad von der Bank und hatte in seiner Aktentasche 27 000 Mark Lohngelder.

Plötzlich fuhr ein Auto vor, dem drei Männer entstiegen. Sie stürzten sich auf den Radfahrer und warfen ihn vom Rad. Sodann zwangen die Räuber den Boten die Tasche mit dem Geld herauszugeben, wobei sie den Ueberfallenen mit Revolvern bedrohten. Da an der Stelle des Ueberfalls ziemlich reger Verkehr herrscht, erscheint der Ueberfall umso dreister. Offenbar handelt es sich bei den Tätern, die unerkannt entkommen, um Ueberfallspezialisten.

## Die ersten Juden aus Rumänien emigriert

Oesterreich verweigert ihre Einreise.

DNB. Wien, 2. Jan. An der österreichischen Grenze ist am Sonntag eine erste Gruppe von Juden, die aus Rumänien emigriert sind, eingetroffen. Die österreichischen Grenzbehörden haben den Juden die Einreise verweigert.

## Lawinenunglück bei Wien

Fünf Tote, drei Vermißte.

Wien, 3. Januar.

Auf dem 2000 Meter hohen Schneeberg bei Wien ereignete sich Sonntagvormittag ein schweres Lawinenunglück. Niedergehende Schneemassen begruben acht Skifahrer, von denen bisher fünf tot geborgen werden konnten, während drei noch vermisst werden.

Von den Talstationen sind zahlreiche Rettungs- expeditionen abgegangen.

## Fünf Menschen bei einem Brand umgekommen.

Brüssel, 3. Jan. In einem Wohnhaus, dessen Inhaber verreiht war, brach in der Neujahrnacht Feuer aus. Der Freund des Wohnungsinhabers, der in das Haus gezogen war, um es nicht leer stehen zu lassen, verbrannte mit seinen vier Kindern. Das fünfte Kind konnte gerettet werden.

## Zurichtbares Unglück in einem Kino.

Tokio, 3. Januar. In Tokomachi (Provinz Mikaga) stürzte das durch Schneemassen überladene Dach eines vollbesetzten Lichtspieltheaters ein. 70 Besucher wurden bei dem Unglück getötet. Ueber 60 Personen erlitten 3. T. schwere Verletzungen.

## Barmat an Belgien ausgeliefert

Der jüdische Schieber Julius Barmat wurde von Holland ausgeliefert und nach Brüssel gebracht. Er wurde in Brüssel ins Gefängnis eingeliefert und sieht nunmehr seiner Aburteilung durch das zuständige Gericht wegen der bekannten Schieberereien entgegen.



Verleger: Reichsdruck Romandruck G. m. b. H. Köln

„Aber zur Verlobung Lucies müssen wir ihn doch einladen“, meinte Niewind hinterlistig, denn es machte ihm diebischen Spaß, seine Frau hinter dem Rücken zu können. „Er sieht doch schon sein Unrecht ein und ist tief gekniet, daß er sich so in seinem Schützling gestürzt hat. Er war in einer Stimmung, als er von mir alles erfuhr. Ganz niedergeschlagen war er. Es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte er laut losgehaut. Es muß ihm sehr nahe gegangen sein.“

Aurora triumphierte.

„Das gönne ich ihm von Herzen, diesem neunmal-Augen Menschen, der alles besser wissen will. Jetzt hat er die Blamage weg. Schön, meinetwegen soll er kommen. Er soll sich schwarz ärgern über die vornehme Gesellschaft, die wir einladen werden, und über die großartige Aufmachung. Dem sollen die Augen übergehen.“

Wenn sie nur dir nicht übergehen werden! dachte Niewind niederträchtig und lachte schadenfroh.

„Ich sehe, du bist auch meiner Meinung“, sagte Frau Niewind, die das Lachen ihres Mannes falsch deutete. „Es freut mich, daß ich dich endlich auch überzeugt habe.“

„Ja, mich hast du vollkommen überzeugt. Nun bringe die Sache mit Lucie in Ordnung und dann kann die Verlobung steigen.“ Er fing wieder zu essen an.

„Ach, Hermann!“ sagte Frau Aurora mit überjähigem Gesicht. „Das wird der schönste Tag meines Lebens werden.“

Ach herrje! mußte Niewind denken, aber er schwieg klugerweise.

Aurora bemerkte zum Glück nicht das schadenfrohe Gesicht ihres Mannes, da sie das Zimmer verließ, um Lucie aufzusuchen, die wohl in ihrem Zimmer saß.

Aurora betrat das Zimmer ihrer Tochter. Lucie saß am Fenster und hatte anscheinend geweint, denn sie wusch sich mit dem Taschentuch die feuchten Augen ab. Daß Lucie wirklich die Tränen in den Augen standen,

hatte aber einen anderen Grund. Sie hatte nämlich an der Tür des Eßzimmers gelauscht und die Räuberpistole, die der Vater der Mutter vorgefetzt hatte, mit angehört. Nur schwer hatte sie sich das Lachen verbeißen können, aber in ihrem Zimmer, in das sie beim Fortgang der Mutter schnell gehuscht war, hatte sie herzhaft gelacht, bis ihr die Tränen gekommen waren.

Frau Aurora hatte sich zu ihrer Tochter gesetzt.

„Auf Regen folgt Sonnenschein, meine liebe Lucie!“ sagte sie tröstend und strich Lucie über die Wange. „Hättest du gleich auf mich gehört, dann wäre dir dieser Kummer erspart geblieben, mein Kind! Höre nur immer auf deine gute, erfahrene Mutter, die weiß doch am besten Bescheid.“

„Ach, ja... ja, Mama“, kam es gefast über Lucies Lippen. „du weißt Bescheid. Ich war ja so dumm, als ich diesem... diesem Menschen Glauben schenkte. Ach, die Männer sind ja so schlecht, alle... alle sind sie falsch... alle!“

„Nun, es gibt zum Glück auch ehrliche Männer, mein Herzchen!“ erklärte die Mutter mit ganz sanfter Stimme. „Herr van Overbrügge ist bestimmt eine solche Ausnahme. Der nimmt dich nicht wegen deines Geldes, der hat genug allein. Der meint es ehrlich.“

Lucie sah die Mutter mit gespieltem Zweifel an.

„Meinst du Mama?“ sagte sie leise.

„Ich verbürge mich für ihn, mein Kind!“ erklärte die Mutter mit Ueberzeugung.

„Aber Onkel Paul sagte doch...“ warf Lucie zaghaft ein.

„Daß mich mit meinem Bruder zufrieden“, fiel ihr Aurora in's Wort. „Der hat mich bis auf die Knochen blamiert. War alles erstunken und erlogen, was er über Herrn van Overbrügge ausgebreutet hatte. Das hat mir Herr van Overbrügge hoch und teuer versichert. Das ist ein Ehrenmann, ein Edelmann vom Scheitel bis zur Sohle.“

„Jetzt glaube ich es fast selbst“, sagte Lucie und trocknete die letzten Tränen ab.

„Fast... fast!“ meinte die Mutter ein wenig unwirsch. „Vollkommen überzeugt kannst du von der Ehrenhaftigkeit dieses Mannes sein. Das ist ein Kavallerier, der bisher noch kein Wort von der Mitgift erwähnt hat. Dem kannst du dich ohne Besorgnis anvertrauen, mein Kind!“

„Wenn du meinst, Mama!“ sagte Lucie gefast.

„So ist es richtig, mein geliebtes Kind!“ Aurora nahm die Tochter gerührt in die Arme und drückte sie zärtlich an sich. „So! Und nun komm' zum Abendessen. Wir wollen mit Papa, der ganz meiner Meinung ist, alles notwendige besprechen.“

Lucie erhob sich und folgte der Mutter. Der Schall saß in ihren Auen.

7.  
Marys Modegeschäft ging flott weiter. Die zahlreiche Kundschaft stieß sich keineswegs an der Umbenennung der Firma. Darüber machten sich die Kundinnen nicht das geringste Kopfzerbrechen. Allgemein wurde Mary auch vorher für die Inhaberin gehalten. In dieser Hinsicht hatte sich Mortimer arg verrechnet. Der Fortbestand des Geschäfts war durchaus gesichert. Mit den meisten Lieferanten hatte sich Mary geeinigt. Neuer Kredit war der nunmehrigen Firma eingeräumt worden. Allerdings war am nächsten Erfsten der Restbetrag für die Umbauarbeiten und die Geschäftseinrichtung fällig. Darüber machten sich Mary und Waldemar nun doch einige Sorgen, da ja über das Bankguthaben vorerst nicht verfügt werden konnte. Bis zur Gerichtsentscheidung würden wohl mehrere Monate vergehen. Also mußte Rat geschafft werden.

Waldemar rief bei Hannemann an, der schon einmal einsprungen war und vertraute sich ihm an.

Und Hannemann, der nun einmal für die beiden jungen, strebsamen Deutschen sehr viel übrig hatte, versprach, ohne viel Worte zu machen, sofort seine Hilfe. Erleichtert legte Waldemar den Hörer auf, und zwinkerte Mary, die neben ihm stand, aufmunternd zu.

„Geschafft!“ sagte er freudig.

„Herrlich!“ jubelte Mary. „Dann sind wir über den Berg.“

Der Rechtsanwalt Dr. Wesener, der Vertreter des jungen Realworth, wurde gemeldet.

Mary ließ bitten.

Dr. Wesener trat ein und stellte sich vor.

„Erledigen Sie bitte die Angelegenheit mit Herrn Stahl“, erklärte Mary und deutete auf Waldemar.

„Ich habe ihn mit der Wahrnehmung meiner Interessen betraut. Ich will nichts mehr damit zu tun haben.“ Sie vernichtete sich leicht und ging aus dem Zimmer.



# Aus der Heimat

Ein jeder liebt in Land und Stadt den „Albtalbot“ — das Heimatblatt.

Ein Vorbild der Pflückerfüllung ist der freiwillige Helfer des Winterhilfswerkes

## Im neuen Jahr!

Ettlingen, 3. Jan.

Eine neue Jahreszahl leuchtet vom Kalenderblat: Wir schreiben 1938! Feierliches Glockengeläute gab dem alten Jahr den Abschiedsgruß, es war das Grabgeläute für das scheidende Jahr und das Freudengeläute für das neue Jahr.

Noch einmal galt es am Abend des Silvestertages stille Einfuhr zu halten und sich die Frage vorzulegen: Was hat 1937 für dich gebracht?

Die Angehörigen der christlichen Kirchengemeinden hatten sich in überaus großer Zahl zu den Jahresabschlussgottesdiensten eingefunden, um dem Allerhöchsten für die im vergangenen Jahre erhaltenen Wohltaten zu danken und wiederum um Gunst zu bitten für das neue, denn noch sind die Lose für den kommenden Zeitabschnitt verschlossen.

Der letzte Tag des Jahres hatte scharfen Frost gebracht. Die Wege waren fest gefroren. Ein eisiger kalter Wind strich von den Bergen, jene, die die meteorologische Station in der Nase oder in ihren Zehen haben, habens wieder vorhergesagt und zwar ganz richtig. Aber wir wollen nicht vorgreifen. Also die Kälte hat niemand abgehalten, die hier in Ettlingen gebotenen Silvestervergügen zu besuchen. Fröhlich und lustig war man beisammen in den verschiedenen Lokalen, die einen gingen zum geliebten und gewohnten Stammtisch, andere meistens Jüngere zu den Silvesterbällen; so war ein buntes Bolklein beisammen in der Stadthalle beim Ball des Musikvereins, im „Erbprinz“ war man, was Platz anbelangt, gut ausverkauft. Im „Darmstädter Hof“ und wo sonst Konzert war, war natürlich Stimmung, wie es ja die Musik so in sich hat. Eine lustige Kunde war es auch im „Bogelhang“, wo ebenfalls Konzert geboten war.

Die ganz Soliden, die daheimgeblieben waren, und vielleicht dort ebenso feiert hatten, saßen am Rundfunk und hörten allerdings schon früh die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels an, die wir an anderer Stelle bringen.

So nach und nach rückte der Uhrzeiger zur mitternächtlichen Stunde vor, und feierlich erkönte dann der eherne Mund der Kirchenglocken unserer Stadt, um den

### Anbruch des neuen Jahres

zu verkünden. In das Glockengeläute mischte sich das Knattern und Krachen der Frösche, Schwärmer, Käfer und wie die Sägelchen, die da mit so viel Lärm und Zischen verpuffen, alle heißen. Man beglückwünschte sich gegenseitig, stieß an mit kräftigem „Prosit“ auf 1938. Es soll verschiedentlich gegen Morgen gegangen sein, als man sich endlich trennte.

Und was man schon auf Weihnachten ersehnte und den Hühnergasthären wünschte, und was die vorhin erwähnten Wetterpropheten schon im alten Jahre noch geredet: Am Neujahrsmorgen war es Tatsache geworden, wir hatten eine ganz wunderbare Schneelandschaft über Nacht erhalten. Kurz und gut, das neue Jahr hat günstig begonnen. Natürlich wurden eine ganze Menge Brettle gekultert und los gings vielfach in die Berge. Auch bei uns ist er liegen geblieben auf dem Rottberge und überall im Gelände gab es einen „geführten Schnee, Tuhhee“. Jung-Ettlinger probierens vorerst am besten in der Nähe der Stadt. Schon am Freitag war die Eiswiese befahrbar, und Liebhaber dieses schönen, gesunden Sportes ließen sich die nicht allzu oft gebotene Gelegenheit nicht entgehen und tummelten sich dort, wobei auch die benachbarten Küppurrer nicht fehlten. Der Schnee vom Neujahrsmorgen lag leider auch am Sonntag noch dort und so war es nicht lange eine spiegelglatte Fläche, wie es der Schlittschuhläufer braucht. Wie wäre da in solchem Falle zu helfen, vielleicht weiß jemand Rat?

### Flaggenparade - Wecken

Am Neujahrsmorgen war auf dem Kasernenhofe militärische Flaggenparade. Allzuviel Zuschauer waren freilich nicht erschienen. Für die wenigen, die trotz Kälte und Schneetreiben und vorausgegangener Silvesterfeier dabei gewesen sind, war es ein Genuß, der strammen militärischen Neujahrfeier beizuwohnen. Eine Ehrenkompanie war im Kasernenhof angetreten, ebenfalls das gesamte Musikkorps nebst Spielmanszug. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches wurde die Fahne hochgezogen und dann formierte sich das Ganze zum Ausmarsch, voraus zu Pferd der Offizier vom Dienst, und fort gings zum „Wecken“. Ganz verschlafen sah es noch in den Straßen aus durch die man zog. Wie die Dächer, so hatten auch die Einwohner anscheinend noch die Schlafmützen auf, wo aber die Soldaten mit der Musik sich hören ließen, kaufte man aus dem warmen Bett, ans Fenster, denn „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnen . . .“, meistens sah man sie diesmal hinter dem Vorhänge. Aber gestreut hat man sich wieder von neuem, daß das Heimatstädtle wieder Garnison geworden.

### Militärkonzert

Auf den Abend hatte das Musikkorps zu einem öffentlichen Konzert in die Stadthalle eingeladen. Gerne hatte die Einwohnerschaft der Einladung Folge geleistet, der Saal und Balkon waren sehr gut besetzt. War es beim letzten Konzert, das zugunsten des WSW gegeben wurde, Blasmusik, die damals die vielen Besucher erfreute, so wurde diesmal das ganze Programm durch Streichmusik durchgeführt. Unter Leitung von Unteroffizier

Sonntag brachte das Musikkorps eine Reihe gern gehörter Musikstücke zum Vortrag: Mit dem Marsch von A. Wenger „Weihnachtsfestklänge“ wurde die Spielfolge eingeleitet, ihm folgte die Ouvertüre „Marinarella“ von Julius Jucif, dann Ballettmusik Nr. 2 aus „Rosamunde“ von Franz Schubert und die „Glockenserenade“ von D. Kodert; das Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“ von E. Koedel beschloß den ersten Teil. Nach einer kurzen Pause hörte man „Coppelia“-Fantasie (Leo Delibes) von D. Petras, den Walzer „Die Romantiker“ von Jos. Lanner, den Galopp „Tal ab“ von B. A. Kleßli und zum Schluß des Konzertes ein großes Potpourri aus der Operette „Der Bettler von Dingsda“ von Ed. Künneke. Mit starkem Beifall wurden die einzelnen Musikstücke aufgenommen, es waren aber auch prächtige Leistungen, die der neue Korpsleiter zu bieten wußte. So war das Konzert für alle Besucher ein hoher, künstlerischer Genuß. Die Kapelle verfügt nicht nur über einen außerordentlich gut geschulten Blasmusikkörper, die Streichmusikabteilung zeigte jedenfalls, daß man mit Lust und Liebe und guter straffer Führung bei der Sache und Bestes zu bieten im Stande ist. Zur Freude des Musikkorps war auch Oberst Offenhäcker und verschiedene Offiziere beim Konzert anwesend.

Nach dem eigentlichen Konzert wurde die Szenerie zum Tanz umgruppiert. Schon waren die vielen Tanzlustigen bereit, sich ins Vergnügen zu stürzen. Als wir uns um Mitternacht die Sache noch einmal besahen, tanzte man immer noch ganz gerne und mit Inbrunst in den Himmel hinein, bis es halt doch wieder Zeit wurde, heimzugehen und sich wieder auszuschlafen, es kam ja noch der Sonntag, wo auch noch verschiedenes zu genießen war.

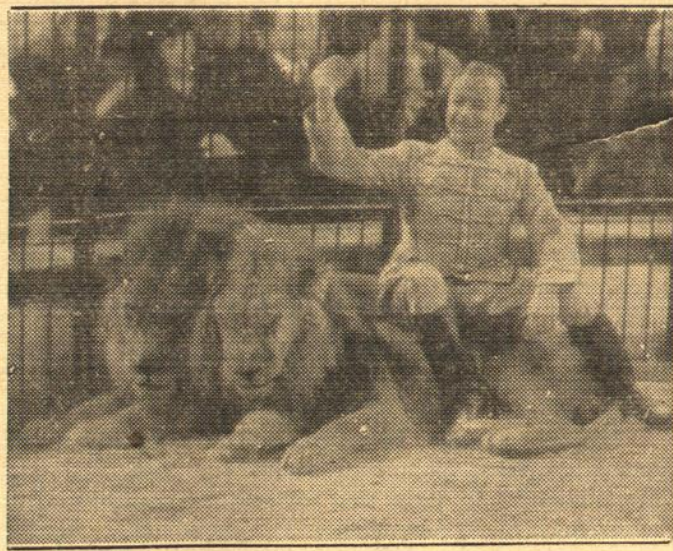
Am Sonntag gabs auch noch mal Tanzmusik. Verschiedene Ettlinger Gastwirtschaften hatten im Heimatblatt zu außerordentlichen ledernen Neujahrsgesellschaften eingeladen, was doch ausprobiert werden mußte.

Am Neujahrsmorgen hatte der Turnverein von 1847 sein traditionelles Treffen in der „Sonne“, die „Liederstapel“ traf sich beim Frühlingshopp in „Erbprinz“, in der „Blume“ war ein gut besuchtes Konzert. Alle Veranstaltungen hatten wohl den Endzweck, den Jahresbeginn im frohen Kreise zu feiern. Kräftig drückte man sich die Hand, und der Rehrhim hieß „Glückauf für 1938“.

Am Sonntag spielte der Fußballverein Ettlingen und Spinnerei auf dem hiesigen Platz gegen F.V. Beiertheim/Post und gewann mit 2:1. Der Schklub führte seine Mitglieder nach Unterstamm.

### Vom Film

„Der Mann, von dem man sprach“, wenn man die Stufen von den Mli herunterging, war natürlich Heinz Kühmann. Dieser hat mit seinen Komplizen unzweifelhaft das Verdienst, viele Ettlinger glänzend unterhalten zu haben. Alles läßt, wenn Heinzchen auf die Bretter geht. Der Film war ein voller Erfolg. Er wird auch heute am letzten Vorführungstag ein gut besetztes Haus bringen.



Heinz Kühmann als Löwenbändiger in dem neuen Projektograph-Lustspiel „Der Mann, von dem man sprach“. Aufnahme: Siegel Monopolfilm

\*\* Glück im neuen Jahr. Am Neujahrstag abend konnte hier beim überall bekannten „grauen Mann“, der die Arbeitsbeschaffungslosse vertreibt, ein Gewinn von 50 Mark gezogen werden. Der glückliche Gewinner ist ein alter Ettlinger!

☞ Betrunkene aufgefunden. Eine hiesige Frauensperson wurde am Silvesterabend 18 Uhr in stark betrunkenem Zustande in den Anlagen im alten Friedhof aufgefunden und in polizeilichen Gewahrsam genommen. Bei der großen Kälte wäre die Frauensperson, falls sie nicht entdet worden wäre, erfroren.

☞ Betrunkene auf dem Silvesterball. Beim Silvesterball in der Stadthalle mußte ein junger Mann, der durch seine Betrunktheit andere Teilnehmer belästigte, in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

☞ Selbstmordversuch. Am 2. Januar gegen 21 Uhr wollte ein hier wohnhafter 23jähriger Mann in der Küche seines Logisgebers sich durch Erhängen das Leben nehmen. Sein Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig bemerkt; er konnte

im letzten Moment noch abgeschnitten werden. Auf polizeiliche Veranlassung wurde der Lebensüberdrüssige im Krankenhaus untergebracht.

☞ Schlägerei. Am Silvesterabend verschlügen sich in der Spinnereiwirtschaft zwei Arbeiter aus Egentot. Beide wurden, da sie angetrunken waren, vorübergehend in Polizeigewahrsam genommen.

☞ Autozusammenstoß. Am 1. Januar gegen abend ereignete sich bei der Straßenzugang am Schillerstein ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen infolge Unachtsamkeit der Bestimmungen über das Vorfahrtsrecht. Auch der glatte Boden scheint noch mitgespielt zu haben. Es ist geringer Sachschaden entstanden.

☞ Unter den Zug geraten. Ein junger Mann wollte heute früh auf dem hiesigen Reichsbahnhof auf einen abfahrenden Zug aufspringen. Dabei glitt er aus und kam unter die Räder. Er war sofort tot.

### Neujahrstreffen im Turnverein

Alter Ueberlieferung entsprechend hatte der Vereinsführer die Mitglieder zum Neujahrsvormittag ins Turnerheim „zur Sonne“ eingeladen. Von den Turnern und Turnfreunden hatte sich eine Anzahl eingefunden, so weit sie sich nichts anderes vorgenommen hatten. Dem diesjährigen Treffen kam insofern besondere Bedeutung zu, als der Abschied von einem Turnkameraden mitverbunden war. Nachdem die Neujahrsglückwünsche gereicht und einige Worte der Begrüßung gesprochen waren, ergriff Vereinsführer Fetter das Wort zu einigen Ausführungen über das abgelaufene Jahr und die Aufgaben im kommenden. Das vergangene Jahr stand im Zeichen „90 Jahre deutsches Turnen in Ettlingen“. Mit Befriedigung kann der Verein auf die Veranstaltungen, die in entsprechendem Rahmen im Jubiläumsjahre durchgeführt wurden und in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung, bei unseren Brüdern von R.F.L. von hier und Umgebung und bei der Kreis- und Gauführung Beachtung und Anklang gefunden haben, zurückblicken. Eine weitere Gefundung unserer gelieblichen Angelegenheiten wurde mit besonderer Genugtuung zur Kenntnis genommen. Die Führung der einzelnen Abteilungen ist in besten Händen und alles gut in Schwung. Ein eingehender Rück- und Ausblick sei der demnächst tagungsgemäß fällig werdenden Hauptversammlung vorbehalten. Lediglich über die Abteilung Leichtathletik berichtet der Vereinsführer etwas ausführlicher, stand sie doch im abgelaufenen Jahr unter der Leitung des jetzt aus beruflichen Gründen vor hier scheidenden Turnkameraden Walter Sand und hatte sie doch gerade im Jubiläumsjahr unter seiner Leitung besonders beachtliche Erfolge zu verzeichnen, beim „Lauf durch Ettlingen“, beim Kampf um den Wanderpreis des Turnvereins Ettlingenweiler, den die Abteilung endgültig erringen konnte, bei den Jubiläums-Staffelläufe auf der Jahnwiese usw. Umso höher sind diese Verdienste einzuschätzen, als er als recht junger und ebenso eifriger Sportwart a. d. bisherigen Erfolge der Abteilung ankämpfte und an deren Erfolg insofern doppelten Anteil hatte, als er — selbst ein ausgezeichneter Sportler — bei diesen Erfolgen ausübend beteiligt war und sein Weggang in der Kampfmannschaft eine merkliche Lücke läßt. Aber nicht nur auf dem Rasen war Walter Sand zu finden. Nach echter Turnerart wußte er, daß der Rasen allein die Vielseitigkeit der Leibesübungen, wie sie von jeher in den Turnvereinen betrieben wird, nicht gerecht wird. In der Halle beteiligte er sich ebenso in den Geräte-Riegen, wie er auch in der Schwimmabteilung als ausgezeichneter Schwimmer geschätzt war. Des Dankes des Vereins, den der Vereinsführer aussprach und der noch in besonderer Form seinen Ausdruck finden wird, darf der scheidende Turnkamerad deshalb sicher sein, wie auch eines recht freundlichen steten Gedankens in den Reihen seiner Vereinskameraden. Die besten Wünsche des Vereins und seiner Kameraden für seine Zukunft begleiten ihn. In bewegten Worten dankte der nach Sachse scheidende für die ihm gewordene Anerkennung.

Die weiteren Ausführungen galten „Breslau, dem 1. Turn- und Sportfest des R.F.L.“, wofür die Vorbereitungen schon jetzt in Angriff genommen und Hauptarbeit fürs neue Jahr sein werden. Die Meisterchaften im Geräte-Mannschaftsturnen der Bezirke Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt sollen in diesem Monat noch hier abgewickelt werden. Näheres hierüber folgt rechtzeitig. Mit einem dreifachen Siegel auf unseren Führer, unser Wo und Vaterland schloß der Vereinsführer das Neujahrstreffen. P.

### Das Ettlinger Kammerorchester

gibt am nächsten Sonntag in der Stadthalle seinen erste öffentlichen Musikabend dieses Winters. In der lange Pause seit seinem letzten Ettlinger Konzert ist das Orchester nicht untätig gewesen, sondern hat unter der Leitung Walter Schlageters, der in der Zwischenzeit zum Dirigenten der Karlsruher Liederhalle aufgerückt ist, sorgfältig Probenarbeit geleistet, so daß für den kommenden Musikabend ein besonders gutes Programm bereitsteht. Um die Bedeutung dieser Veranstaltung zu entsprechen, wurde in die Stadthalle verlegt. Sie gewinnt erhöhte Aufmerksamkeit dadurch, daß unser einheimischer Meisterpianist Anton Geißle im Laufe des Abends auf dem Podium erscheint; nachdem er länger als zwei Jahre nicht mehr in die breitere Öffentlichkeit getreten war. Er spielt die große Klavierkonzert in Es-dur von Mozart, das für unter den mannigfaltigen Konzerten dieses gottbegnadeten deutschen Tondichters durch ganz besondere Schönheit und hinreißenden Schwung ausgezeichnet. Außerdem enthält die Vortragsfolge eine glänzende Ouvertüre von Bocherini, dem Komponisten des berühmten Menuetts, wos das Werk eines lebenden Meisters: die „Tafelmusik“ von Hans Lang, die auf dem großen Volksmusikfest in Karlsruhe lebhaften Beifall fand. Den Abschluß bildet die volltümlichste Sinfonie Haydn's, die Sinfonie mit dem Pantenschlag. So bietet der Abend lauter Werke, an dem sowohl der einfache Mann aus dem Volke wie deranspruchsvollere Kenner Freude und Gefallen haben könne. Er verdient deshalb einen guten Besuch.

Fortsetzung auf der 6. Seite.

### Das Wetter von morgen.

Winde um Ost bis Nordost, teils bewölkt, teils aufheiternd, v einzelt noch leichte Schneefälle, Frohwitter, in Aufklarungsgebiete verschärfter Nachtfrost.  
Barometerstand: 765 mm. Schön.  
Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 5 Grad unter Null.



# 40 Jahre Albtalbahn

Eine Chronik, zusammengefasst von  
Karl Walter, Eisenbahnsekretär.

## III.

Im Laufe des Frühjahrs 1899 nahm der Personenverkehr so stark zu, daß zu der Kontrolle drei Revisoren funktionierten, da konnte es gewiß nicht mehr an der richtigen Biletkontrolle gefehlt haben. Dafür stiegen auch die Einnahmen von Monat zu Monat ganz erheblich. Für den Verkehr nach dem Hauptbahnhof wurde ein nagelneuer Zug mit prächtigen hohen Wagen angeschafft, wofür die Albtalbahn auch einmal gelobt wurde. An Pfingsten war der Verkehr ebenfalls so stark, daß kein Mann des Personals freibekommen hatte; dafür bekam aber ein jeder 3 M. extra.

Auf Wunsch der Karlsruher wurde Dienstags und Freitags der sogenannte „Luftschrapperzug“ zu ermäßigten Preisen gefahren, der oft recht gut besetzt war. Kein Wunder, es war aber auch in Karlsruhe eine Luft zum Schneiden. So war der Verkehr ein ganz enormer, nur die Ittersbacher Schienen wegen ihrer Zugverbindung nicht so recht zufrieden zu sein, denn sie schimpften ab und zu über ihre „Rududsbahn“. (Rudud ist auch heute noch der Spitzname der Ittersbacher); aber ihren Weg zum Bahnhof hatten sie seit der Eröffnung der Linie immer noch nicht ordnungsmäßig herrichten lassen.

Damit die Verbindungsrollen der elektrischen Wagen nicht gar zu oft aus dem Draht gerieten, wurden dieselben nun mit Bügeln versehen. Die Linie Busenbach-Brötzingen soll elektrisch betrieben werden. An verschiedenen Stationen wurden Güterhallen angebaut und am Holzhof wurde ein Wasserturm errichtet.

Im Laufe des Jahres benutzten von Karlsruhe nach Ettlingen 140 000 Personen die Albtalbahn. Nicht nur der Personenverkehr war so stark, sondern auch der Güterverkehr, so daß die Güterwagen nicht mehr ausreichten.

Als Anerkennung für das verfloßene Jahr bedachte die Albtalbahn ihre sämtlichen Angestellten und Beamten mit einem Neujahrsgeschenk von 20—80 M.

Am 2. Januar 1900 wurde die Linie Ittersbach-Brötzingen feierlich eröffnet.

Am 16. Februar 1900 passierte auf dem Bahnhof Holzhof ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Arbeiter kam mit der rechten Hand zu nahe an den elektrischen Leitungsdraht und brachte einige Finger daran, die fast nicht mehr wegzubringen waren, wobei dieselben erheblich verbrannten. Es war dies der heutige Rangiermeister Kübel von Oberweier, der dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern konnte.

Die Arbeiterzüge nach Brötzingen waren derart überfüllt, daß dieselben mit 2 Maschinen gefahren werden mußten. Fuhren doch täglich 1500—2000 Arbeiter nach Pforzheim.

Am 1. Juni 1900 traf die erste elektrische Lokomotive ein. Die Bauart war ähnlich der heutigen, nur etwas länger.

Eine gefährliche Geschichte passierte einem nach Ettlingen fahrenden Fahrgast: Ein „Neunuhrschläfer“ stieg in Karlsruhe mit einem großen Hund in die Albtalbahn ein. Kaum saß er im Wagen, fiel er sofort wieder in tiefen Schlaf. In eine gefährliche Situation kamen nun einige Schaffner, als sie den Fahrgast wecken wollten. Ein Weden durch Anfaßen, Rufen und Klopfen war nicht möglich, denn der Hund zeigte sofort die Zähne. Als der Zug in Ettlingen eintraf und der Fahrgast immer noch nicht wegen des Hundes zum Erwachen gebracht werden konnte, stieß dem Personal nichts weiter übrig, als die Handfeuerprüge durch einen Fensterspalt auf den Fahrgast zu richten, bis er durch das kalte Naß erwachte.

Am 15. September schied Stationsvorsteher Biniossek vom Holzhof aus und übernahm eine Bahnverwalterstelle in Schlesien. Sein Nachfolger wurde Fahrkartenskontrollleur Häuser.

Bei der Rodmühle wurde ein Schwein überfahren und in Ehenrot holte man noch Fleischstücke aus den Rädern der Maschine.

Die elektrischen Maschinen sind fertig und werden, da die Probefahrten gut gelungen sind, demnächst in den Dienst gestellt. Dieselben wurden von einem Monteur



Zum Berliner Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten.

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch, der demnächst nach Berlin kommt, mit seiner Gattin und seinen beiden Töchtern im Garten seiner Villa. (Weltbild — M.)

allein ohne Hilfe eines Ingenieurs zusammengestellt und montiert. Gut ab, alle Achtung!

Wegen der zunehmenden Kälte wurden in die elektrischen Wagen Defen eingebaut. Schön waren dieselben nicht, nahmen viel Platz weg, aber dafür heizten sie billiger.

Zu Weihnachten hatte sich die Albtalbahn ihren Arbeitern und Angestellten gegenüber sehr nobel gezeigt. Die Arbeiter erhielten 15 M., das Fahrpersonal 25 M. und die Stationsbeamten entsprechend mehr.

Befördert wurden im Jahre 1900 1 351 940 Personen, 340 Tonnen Gepäck, 57 756 Tonnen Güter und 56 Tiere. Die Gesamteinnahmen betragen 348 044 M., im Vorjahre 220 106 M.

Ein köstliches Idyll bot die Albtalbahn im Februar 1901. Sahen da die Leute mit aufgespannten Regenschirmen im Zuge. Kein Wunder. Das Schneewasser rann durch die Wagendecke.

Am 1. April wurden Kilometerhefte eingeführt. Es waren recht schöne, rötliche Heftchen. Dieselben galten für 400 Kilometer und kosteten 10 M.

Bei Weiler wollte ein Arbeiter einen Zug zur Entgleisung bringen und legte zu diesem Zwecke einen festen Gegenstand auf die Schienen. Er erhielt dafür 10 Monate Gefängnis. Ein teurer Spaß im Kaufsch.

Am 2. Juli 1901 wurde der letzte Streckenabschnitt Brötzingen-Pforzheim dem Verkehr übergeben.

Am 8. Dezember war ein so starker Sturm, daß er dem Zuge, der um 7,00 Uhr abends in Ettlingen ankommen sollte, das Lebenslicht ausblies. Der Zug blieb ¼ Stunden auf der Strecke liegen, bis er von einer Dampfmaschine geholt wurde.

Im Februar 1902 wurde der Holzhof mit elektrischem Licht versehen. Der Wunsch, daß von der Helle auch etwas in den dunklen Stadtgarten falle, war leider vergebens.

Am 13. April veranstalteten die Eisenbahnbeamten von Ittersbach zur Erinnerung an die vor drei Jahren eröffnete Strecke ein kleine Jubiläumsfestlichkeit. Am Nachmittag fand ein Streichkonzert, gespielt von der Kapelle der ehemaligen Unteroffizierschule Ettlingen, und abends Tanzmusik statt.

Anlässlich des Großherzogsjubiläums im März hatte die Albtalbahn einen riesigen Verkehr zu bewältigen, der sich aber glatt abwickelte, ein Beweis von der vorzüglichen Leistungsfähigkeit der Albtalbahn und ihres Personals. Einige Tage später wurde im Stationsgebäude im Holzhof eingebrochen. Der Dieb entwendete einige Expregutstücke und 7 Jubiläums-2-Markstücke. Kurze Zeit darauf wurde der Dieb erwischt, es war ein ehemaliger Seminarist, der später als Rotargehilfe hier tätig war.

Durch die Geistesgegenwart und Vorsicht des Wagenführers Weiler wurde in Ruppurr ein Zusammenstoß des Fernzuges mit einem Fuhrwerk verhütet. Der Fuhrmann schlief auf seinem Wagen. Weiler mußte vom Zuge absteigen und das Fuhrwerk vom Geleise entfernen, während der Fuhrmann ruhig weiter schlief.

Im Monat Juli hatte die Albtalbahn ebenfalls einen ungewöhnlich starken Verkehr ins Albtal zu bewältigen; dabei wurde einem unvorsichtigen Hunde ein Bein abgefahren.

Dem Schaffner Sahrbacher wurde auf der Station Ruppurr von einem dortigen Burschen in den Kopf gestochen. Gegen künftige derartige Ueberfälle sollte das Personal mit Panzer oder Hundspießchen ausgerüstet werden. Der Stationsvorsteher Veger in Frauenalb erlitt einen Unfall, der ihn beinahe das Leben kostete. Er stürzte neben das Geleise, das gerade befahren wurde, wobei er am Fuße eine starke Quetschung und am Kopf eine Wunde davontrug.

Zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 3 Jahren Ehrverlust wurde wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zwischen Brötzingen und Dieblingen ein Tagelöhner von Brötzingen verurteilt. Er legte aus Dummheit und Mutwillen Schwellen und Steine über das Geleise, die aber noch rechtzeitig vom Lokomotivführer bemerkt und entfernt werden konnten.

Auch dieses Jahr hatte sich die Albtalbahn wieder nobel gezeigt; sie hatte Remunerationen verteilt von 15—100 Mark, was das Personal sehr befriedigte.

Am 29. Februar 1904 wurde der elektrische Betrieb nach dem Staatsbahnhof aufgenommen. Am 1. Mai trat Stationsvorsteher Pius Beck, Herrenalb, aus dem Eisenbahndienst und an seine Stelle trat Zugrevisor Tatisch. Dem Stationsgebäude in Ruppurr statteten Einbrecher einen Besuch ab, erbrachen die Stationskasse und entwendeten 22,70 M. Durch einen Unbekannten wurde in Karlsruhe ein Motorwagen in Bewegung gesetzt, der nach 150 m auf einen Badsteinwagen auflief. Der Motorwagen geriet in Brand, konnte aber, bevor die Feuerwehr erschien, gelöscht werden. Wiederum wurde in Ruppurr eingebrochen.

Auch diesen Sommer war ein starker Verkehr ins Albtal. Mit Wirkung vom 10. November wurde Gregor Knebel zum amtlichen Güterbestätter der Station Holzhof bestellt. Am 16. April 1905 hatte die Albtalbahn einen gewaltigen Fremdenstrom zu bewältigen. So wurden von Karlsruhe nach Ettlingen 2300 Bilets und nach Karlsruhe 3500 ausgegeben.

Im Zuge von Ettlingen nach Karlsruhe fuhr ein schief gepußtes Fräulein. Den unvermeidlichen Schleier vor dem Gesicht, teure Schuhe, seidene Bluse, unbedingt eine Dame der ersten Gesellschaft, denkt jeder. Karlsruhe! Alles aussteigen! ruft der Schaffner. Das Dämchen steigt aus und hebt, weil es gerade schmutzig war, den Rock etwas hoch und siehe da — sie hatte das allergrößte Loch im Strumpf!

Der Stationsanwärter Anderer verunglückte bei der Brücke am Egerzierplatz. Er wurde zwischen das Brücken-

geländer eingeklemmt und schwerverletzt durch die Sanitätskolonne ins Spital verbracht. (Anderer verließ heute noch seinen Dienst als Stationsvorsteher in Ehenrot.)

Im Januar 1906 wurde zwischen Busenbach und Ehenrot eine dritte Schiene gelegt, so daß auch Normalspurwagen nach und von der Spinnerei Neudorf befördert werden konnten. Somit ist die Linie Ettlingen-Staatsbahnhof—Ehenrot für den Güterverkehr der Spinnereien normalspurig ausgebaut.

Große Unzufriedenheit und Mißstimmung herrschte unter den Fahrgästen über die großen Verspätungen, wobei wenig schmeichelhafte Äußerungen zu hören waren.

Am 1. Dezember 1907 waren zehn Jahre verflossen, daß die Albtalbahn den Betrieb auf der Strecke Ettlingen—Karlsruhe eröffnete. Besondere Anerkennung wurde der Direktion zugesagt für die dem Personal jedes Jahr auf Weihnachten zugeteilten Gratifikationen. Aus der Bilanz der Bleag vom 31. Dezember 1906 war zu entnehmen, daß die Albtalbahn den höchsten Gewinn aller Bahnen erzielte, nämlich 251 120 M. Das Anlagekapital bezifferte sich auf 5 627 428 M. Die Einnahmen im Jahre 1907 betragen 689 030 M., ein Mehr von 20 465 M. gegenüber 1906.

Am Anfang des Jahres 1908 machte sich der Wintertransportverkehr ins Albtal bemerkbar. Einen besonderen Anflug fanden die Rodelfahrten, womit ein glänzendes Geschäft erzielt wurde. Um der Albtalbahn die Einnahmen zu vergrößern, wurde zweimal im Stationsgebäude in Busenbach eingebrochen, wobei der Täter mit einer ziemlich hohen Summe verschwand.

Im Juli hatte ein Direktorenwechsel stattgefunden. Der bisherige Direktor H. Lohse schied aus und an seine Stelle trat ein Direktor einer württembergischen Linie.

Um die bis jetzt erfolgten Verspätungen der Züge zu verhüten, erhielt der Holzhof die langersehnte Stationsuhr.

Das Ministerium teilte dem Stadtrat Karlsruhe mit, daß die Albtalbahn beabsichtige, die elektrische Leitung von 550 Volt Gleichstrom auf 8000 Volt Wechselstrom umzubauen.

Eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, Herr Bahnmeister Schneider, ist am 10. Oktober 1907 gestorben. Er war ein langjähriger und pflichttreuer Beamter der Albtalbahn. (An seine Stelle trat der heutige Eisenbahn-D-Inspektor Hölzle.)

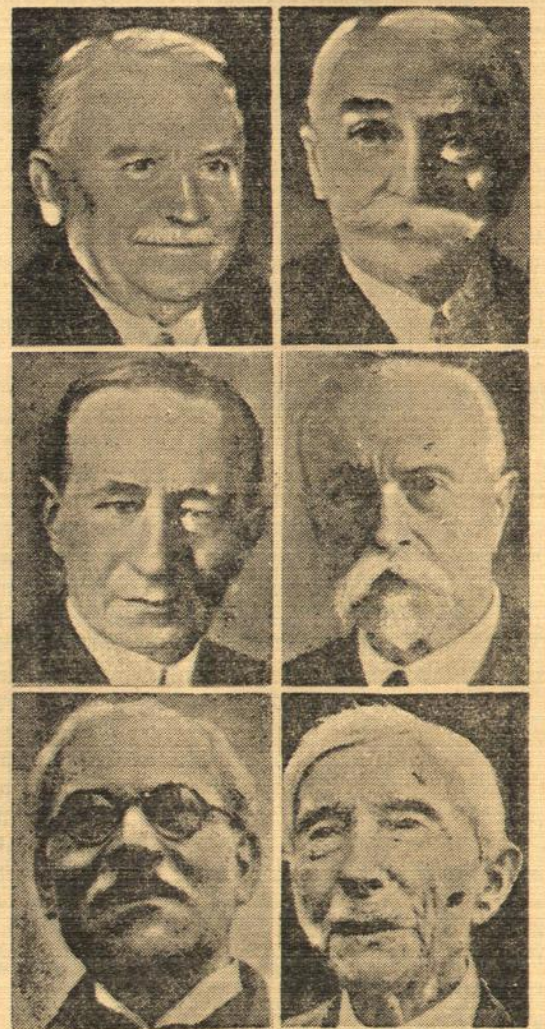
Der Expeditionsgehilfe J. Jäger wurde nach bestandener Prüfung zum Bahnhilfsbeamten befördert. In der Generalversammlung der Bleag im Jahre 1909 wurde beschlossen, eine elektrische Zentrale für Licht und Kraft zu errichten und das Aktientkapital von 8 auf 9 Millionen Mark zu erhöhen. Zu diesem Zwecke wurden 1000 neue Aktien à 1000 Mark ausgegeben.

Der prächtige Blütenstaub, das schöne Pfingstwetter und der heiße Sommer brachten wiederum starken Ausflugsverkehr ins Albtal.

Am 1. Dezember 1909 wurde die Strecke Brötzingen—Pforzheim für 370 000 M. an die Stadt Pforzheim verkauft. Die Uebernahme erfolgte jedoch erst im August 1911, aber ohne Betriebsmittel.

Im Dezember erfolgte ein Umbau der Albtalbahn. Der Oberbau wurde mit stärkerem Profil versehen. Die alten Schienen gelangten zum Verkauf, teils nach Königsberg, während der größere Teil derselben nach Deutsch-Südwest-Afrika verfrachtet wurde.

(Fortsetzung folgt.)



Die Toten des Jahres 1937 (Ausländer).

Von links (oben): Chem. Präsident der französischen Republik Gaston Doumergue; Begründer der modernen Olympischen Spiele Baron Pierre de Coubertin. — Mitte: Der italienische Erfinder Guglielmo Marconi; der erste Präsident des tschechoslowakischen Staates Thomas Garrigue Masaryk. — Unten: Der frühere englische Ministerpräsident Ramsay MacDonald; der amerikanische Petroleumkönig John Davison Rockefeller.

Weltbild (M.)



# Bereit sein für alles!

Dr. Goebbels an die Deutschen in aller Welt

Am Silvesterabend hielt Reichsminister Dr. Goebbels zum Jahreswechsel über alle deutschen Rundfunksender eine Ansprache, in der er ausführte:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist schon fast traditioneller Brauch geworden, daß sich in den letzten Stunden des ablaufenden Jahres ein Sprecher der nationalsozialistischen Volksherrschaft noch einmal an die gesamte Nation wendet, um vor ihr in einer Rückschau auf die abgelaufenen zwölf Monate Rechenschaft über den Fortschritt des Aufbaues des Führers abzulegen. Ein Jahr ist freilich nur eine kurze Spanne Zeit in einem so großen geschichtlichen Werke. So lang und ermüdend es auch manchmal in seinem Ablauf mit all seinen Tagesfragen und Tages Sorgen wirken mag, historisch gesehen, ist es nur ein Hauch vor der Ewigkeit. Wenn es auch viel an Lasten und Mühen mit sich bringt, man nimmt an seinem Ende doch nur schwer und mit einem gewissen Gefühl der Wehmut vor ihm Abschied. Denn jedes Jahr, das wir arbeitend, kämpfend und auch leidend durchleben, ist ein Stück von uns. Wir möchten es nicht mehr in unserer Erinnerung wissen, vor allem nicht, wenn es in eine so große und unwälzende Zeit fällt, wie wir sie gerade durchleben. Und müssen wir Abschied von ihm nehmen, dann möchten wir uns noch einmal mit all unseren Kräften daran festklammern und es nicht aus unseren Händen lassen.

Wie glücklich aber ist ein Geschlecht, dem Jahr für Jahr Aufgaben gestellt werden, für die es sich zu leben verlobt! Und wer wollte das von unserer Zeit bestreiten! In ihr hat sich eine ganze Welt geändert: nur wir selbst sind unveränderlich geblieben. Ein Gefühl stolzer Befriedigung muß uns alle erfüllen bei dem Gedanken, daß wir nicht nur Kinder dieser Zeit sind, sondern, daß die Zeit auch unser Kind ist, daß wir sie formend gestalten und aus dem Chaos in ein System aufbauender Ordnung zurückführen.

Der heutige Rückblick ist von besonderer Bedeutsamkeit, weil nunmehr fast ein halbes Jahrzehnt vergangen ist, seitdem der Führer das Steuer des Reiches in seine Hand nahm. Wenn wir uns die revolutionären Umwälzungen vor Augen halten, die damit eingeleitet wurden, so dünkt uns diese Zeit fast wie eine Ewigkeit; ja, wir können es uns heute kaum noch vorstellen, daß es in Deutschland einmal anders war, als es jetzt ist. Das Neue ist sozusagen das Selbstverständliche geworden.

## Deutschland wieder Großmacht

In einer Umwelt, die vielfach noch von schweren sozialen, wirtschaftlichen und auch politischen Erschütterungen heimgeschüttelt wird, ist Deutschland in dieser Zeit ein krisenfreies Land geworden. Seine Währung ist gesichert, seine Produktion hat sich gesteigert, die innere Lage ist ausgeglichen und stabil, und nach außen hat Deutschland seine Ehre und Freiheit wiedererlangt. Es ist als Großmacht in den Kreis der anderen Völker zurückgekehrt, aus dem es durch das verräthene Versailler Diktat auf ewig ausgestoßen werden sollte.

Man stellt diese Tatsachen heute lediglich fest und spricht manchmal so leichtsinnig darüber hinweg, als wenn sie kaum noch etwas Besonderes bedeuteten. Und doch: wieviel Sorgen und Entbehrungen für das Volk, wieviel Risiken und schlaflose Nächte für seinen Führer sind damit verbunden gewesen! Stellt man sich heute noch einmal den schweren und gefährlichen Weg vor, den wir in den vergangenen fünf Jahren zurückgelegt haben, so kann man ohne Übertreibung sagen: ein Wunder ist mit uns geschehen!

Darum ist auch Sinn und Zweck einer solchen Rückschau, den Blick des Volkes von den Schwierigkeiten und kleinen und großen Sorgen des Tages einmal wegzulenken und ihn wieder zu den großen Aufgaben hinzuführen, die unsere Zeit uns gestellt hat. Denn so wird uns auch die Geschichte werten. Die Klagen und Nöte, die uns heute täglich beschäftigen und meistens unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen, werden einmal vergessen sein. Die Menschen, die sich mit ihnen abmühen, werden dann in den Gräbern unter verwitterten Steinen schlafen. Kinder und Kindeskinde werden an ihre Ruhestätten herantreten und sich pietätvoll verneigen vor den Leiden und Sorgen, die mit diesen Menschen dahingegangen sind.

Aber die Zeit, die sie gestaltet haben, wirkt dann weiter. Je größer sie war, um so strahlender wird sie ihr Licht in die kommenden Jahrhunderte werfen. Spätere Geschlechter werden tranken an ihren Fehlern und wachsen und gedeihen an ihren Tugenden und ewigen Wahrheiten. In stetem Wandel schließt sich dann auch um uns der Ring unseres Volkes, und auch unsere Arbeit wird in ihm eingegriffen und eingeschlossen sein.

Wird nun auch unter diesen Gesichtspunkten die Zeit, die wir lebten und gestalteten, einmal vor der Geschichte bestehen können? Haben wir im Hinblick auf diese letzte Probe alles getan und versucht, um Deutschland gesund und stark zu machen? Ja, und tausendmal ja! Die Namen der Millionen von heute werden einmal vergessen sein; aber unser Volk lebt durch sie und durch ihre Werke weiter. Es wird in kommenden Jahrhunderten zwar nur wenige Männer aus dieser großen Zeit noch kennen und mit Ehrfurcht und Pietät nennen. In ihnen verkörpert sich dann aber unsere geschichtliche Epoche. Sie sind die Repräsentanten des Volkes und der Zeit, in der sie lebten. Und darum ist es Pflicht und Aufgabe einer wirklichen Führung, zwar nicht die Schwierigkeiten des Tages zu übersehen, aber über sie hinweg auch in geschichtlichen Maßstab zu denken und zu handeln. Denn auch das Urteil, das über sie einmal gefällt wird, wird mehr ewigkeitsmäßig als zeitbedingt sein. Und das Urteil über sie ist zugleich auch das Urteil über ihr Volk und über ihre Zeit.

## Ein Jahr zielbewußten Aufbaues

Das zu Ende gehende Jahr 1937 war für Deutschland ein Jahr stetigen, zielbewußten und konsequenten Aufbaues. Unsere gesamten Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und Innenpolitik dienten ausschließlich der körperlichen, geistigen und seelischen Erziehung unseres Volkes und der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte auf die Behauptung und Sicherung unseres deutschen Bestandes. In zwei großen Ausstellungen in Berlin und in Düsseldorf haben wir Rechenschaft abgelegt über die Ergebnisse des ersten und die Perspektiven des zweiten Vierjahresplanes. Eine Unsumme von Arbeit und Initiative, von tüchtigen Plänen und mutigen Hoffnungen war in ihnen eingeschlossen. Die großen

Werte, die mit Beginn des nationalsozialistischen Reiches in Angriff genommen wurden, das bewiesen diese Ueberfluchten aufs neue, werden planmäßig fortgeführt.

Bei Abschluß dieses Jahres sind über zweitausend Kilometer neuer Reichsautobahnen bereits fertiggestellt. Der Führer hat bei der Grundsteinlegung zur Wehrmachtsakademie ein monumentales Programm zum Neubau der Reichshauptstadt entworfen. Die großartigen Bauten in Nürnberg gehen programmgemäß weiter, die in Hamburg und München werden ebenso programmgemäß vorbereitet und projektiert. Das neue Reich sucht seine Bewegung in bleibenden Taten und in unzerstörbarem Stein.

Das alles wiederum dient dazu, unser Volk selbst zu jenem großzügigen und überzeitlichen Denken zu erziehen, das uns vollkommen verlorengegangen war, verdrängt von jenem chronischen Minderwertigkeitskomplex, der jede Initiative und jedes Vertrauen auf die eigene Kraft in der Vergangenheit lähmte und erstikte.

Uebergeleitete Kritiker des Auslandes versuchen uns manchmal einzureden, daß sich in Deutschland grundföhrlich nicht viel geändert habe; man braucht demgegenüber nur auf unser Volk zu verweisen: wenn Millionen am „Tage der nationalen Solidarität“ sich um die Sammelbüchsen drängen, nicht um Geld abzuholen, sondern um Geld zu opfern, wenn sie durch das Ergebnis dieses Tages die Welt und am Ende uns selbst auf das Tiefste bestärken, so kann man mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß eine neue Zeit auch neue Menschen geboren hat.

Allerdings müßte es verhängnisvoll erscheinen, wären die großen Aufgaben, die wir zu lösen versuchen, nicht untermauert von einem festen Gefüge sozialer Ordnung, auf dem unser Staat steht. Wie grundlegend der Wandel ist, den wir auf diesem Gebiet herbeigeführt haben, kann man am besten erkennen, wenn man gegenüberstellt, welche Prophezeiungen man uns von Seiten unserer Gegner mit auf den Weg gab, und wie die Wirklichkeit demgegenüber aussieht.

Das letzte Winterhilfswerk erbrachte ein Aufkommen von über 400 Millionen Mark und erhöhte damit die Gesamtsumme aller bisherigen Winterhilfswerke auf fast 1500 Millionen Mark. Das eben laufende Winterhilfswerk 1937/38 verspricht, das Ergebnis des vergangenen Jahres noch zu übertrumpfen. Wir sind damit in der glücklichen Lage, eine ganze Reihe von sozialen Maßnahmen auf dem Gebiet der Kinder-, Mütter- und Krankenfürsorge durchzuführen, die aus Mangel an Mitteln bisher weder bei uns noch in irgendeinem anderen Lande in Angriff genommen werden konnten.

Am 5. Mai dieses Jahres ist der neue „Kraft durch Freude“-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ vom Stapel gelassen. Im Oktober fand die erste „Kraft durch Freude“-Fahrt deutscher Arbeiter nach Italien statt. Am 3. Dezember erfolgte die Anordnung des Beanspruchens für den vierjährigen Plan, Generaloberst Göring, auf Lohnzahlung für die Feiertage, und einige Tage vor Weihnachten erging durch die Reichsregierung das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung, das eine Verbesserung des Lebensstandards des deutschen Arbeiters um jährlich rund 500 Millionen Mark mit sich bringt. Daneben laufen großzügige Maßnahmen zur Altersversorgung der Kulturschaffenden, die in der ganzen Welt beispiellos sind.

## Sozialismus in der Praxis

Es muß dabei betont werden, daß es sich hier keineswegs um vage Projekte oder unverbindliche Vorschläge, sondern um reale Tatsachen handelt. Wir greifen das sozialistische Problem von der Seite der Praxis und nicht von der Seite der Theorie aus an. Wir beugen uns nicht vermeintlich unabänderlichen Tatsachen. Es ist unser fester Entschluß, mit zäher Energie Zug um Zug das Lebensniveau des deutschen Volkes Jahr für Jahr zu festigen und zu heben.

Für uns hat die Wirtschaft im Leben der Nation eine andere Funktion auszuüben als im liberal-demokratischen Staat. Sie muß das materielle Dasein des Volkes sichern. Auf Grund der räumlichen und geographischen Beengtheit Deutschlands steht sie bei uns vor besonderen Schwierigkeiten in der Frage der Rohstoff- und Devisenbeschaffung und in der Durchführung lebensnotwendiger Import- und Exporte. Aber wir haben vor diesen Schwierigkeiten nicht kapituliert. Wir sind ihnen mutig zu Leibe gerückt. Der zweite Vierjahresplan, vom Führer im Jahre 1936 auf dem Nürnberger Parteitag proklamiert, ist unter der festen Leitung von Generaloberst Göring in Funktion. Seine bisherigen Ergebnisse berechtigen uns zu allen Hoffnungen. Trotz der durch ihn gestellten besonderen Aufgaben gelang es uns, bis zum 30. September dieses Jahres die Arbeitslosigkeit auf 469 000 herunterzubringen und sie damit praktisch überhaupt zu beseitigen. Jetzt macht das Gegenteil uns Sorge. Es fehlt schon überall an den geeigneten Facharbeitern zur Durchführung unserer großen Aufbaupläne.

## Veröhnung der Jahrhunderte

Der Prozeß der Umstellung unserer gesamten Wirtschaftspraxis auf den Bedarf unseres Volkes geht dabei planmäßig weiter. Wir leben in einem Zeitalter des Sozialismus. Während das neunzehnte Jahrhundert die Völker national formte, gibt das zwanzigste Jahrhundert ihnen ihre sozialistische Gliederung. Der Nationalsozialismus faßt beide Anschauungen zusammen und bildet somit gewissermaßen die Veröhnung des neunzehnten mit dem zwanzigsten Jahrhundert.

Das findet seinen stärksten Ausdruck in der kulturellen Entwicklung unserer Zeit. Die Kultur ist für uns keine zufällige Erscheinung des Volkslebens. Sie ist im Gegenteil sein stärkster Ausdruck. Eine überlegene Staatsführung muß das auch nach außen hin demonstriert betonen. Jede aufbauende Maßnahme von überzeitlichem Wert ist eine Kulturleistung ersten Ranges. Zwar hat man uns im Jahre 1933 im Kreise der liberal-jüdischen Geistigkeit etwas voreilig aus der Liste der Kulturvölker gestrichen. Maßnahmen aber wie die „Stiftung des deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft“ durch den Führer am 30. Januar dieses Jahres, kulturelle Ereignisse wie der „Tag der deutschen Kunst“ in München, Erfolge wie die, die Deutschland allen anderen Nationen voraus gerade auf kulturellem Gebiet auf der Pariser Weltausstellung erringen konnte, beweisen das genaue Gegenteil. Unsere Gegner reden nur von Kultur. Wir aber schaffen Kulturwerte, nicht nur das, wir vermitteln sie auch dem Volke. Die Weltdemokratie schimpft uns

Barbaren. Aber ach, was sind wir Wilde doch für bessere Menschen!

Jedenfalls haben wir uns auf das ernste bemüht, durch all unsere Maßnahmen unser Volk für seinen Lebenskampf zu stärken. Der Führer hat unsere nationalen Güter durch materielle Nachmittel gesichert. Der Aufbau der Wehrmacht ist weiterhin planmäßig vor sich gegangen. Als am 29. Mai rote Flugzeuge unser Panzerschiff „Deutschland“ überfielen, konnte der Führer auf diese freche Provokation zwei Tage später durch die Beschießung von Almeria die Antwort einer Großmacht erteilen. Die fortgesetzten internationalen Treibereien des Bolschewismus haben uns nicht verwirren oder beirren können. Am 6. November trat Italien dem zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Antikominternpakt bei. Die Genfer Entente empfing am 11. Dezember durch den Austritt Italiens einen vernichtenden Stoß.

## Versailles ist tot!

Das neue Europa sucht sich neue Formen seines nationalen und internationalen Lebens. Versailles ist tot! Die von ihm abgeleitete Genfer Institution wird ein gleiches Schicksal erleiden. Mutet es nicht fast wie ein Wunder an, daß der Führer diese großen und vor fünf Jahren noch für unerreichbar gehaltenen Ziele verwirklicht hat, ohne daß auch nur eine Stunde lang der Weltfrieden ernsthaft gefährdet worden wäre, daß Deutschland aber damit praktisch in einer unruhigen und bewegten Welt ein Hort der Sicherheit und des internationalen Ausgleichs geworden ist!

Wohin wären wir geraten ohne eine starke Wehrmacht, ohne Kanonen und Flugzeuge! Welchen Erpressungen wären wir nicht dauernd ausgesetzt gewesen, hätten wir uns ihrer nicht erwehren können! Heute sind wir wieder in der glücklichen Lage, deutsche Interessenpolitik betreiben zu können. Es gibt in der Welt niemanden mehr, der es wagen könnte, uns zu überfallen. Spaziergänge nach Berlin, von denen man früher so gerne und leichtsinnig sprach, würden in der Zukunft an unseren Grenzen enden.

Dieser starke Frieden ist nicht das Ergebnis kollektiver Weltverbrüderung. Er ist vielmehr das Resultat der Vernunft, des Gerechtigkeitssinns und der nationalen Sicherung. Dahin steuert die Politik des Führers auch weiterhin. Wir haben die Pflicht, dieses Ziel sozial-, wirtschafts-, kultur-, innen- und außenpolitisch zu festigen und zu untermauern. Es hat geschichtliches Format und muß schon deshalb auf sehr lange Sicht eingestuft werden. Es duldet keine Störung. Es hat als Voraussetzung die Geschlossenheit des ganzen Volkes. Diese darf deshalb von niemandem angefaßt werden. Auch politisierende Kirchendiener sollen sich das gesagt sein lassen. Sie mögen ihre Aufgabe darin sehen, für das Jenseits zu sorgen. Die unsere ist es, das harte Diesseits zu sichern. Die Partei hat unseren Staat nicht nur gegründet, sie wacht auch über seinem Bestand. Sie ist Führerin und Erzieherin unseres Volkes und sorgt für die Reinerhaltung von Idee und Anschauung.

## Deutschland ist in guter Hut

Ueber allem nationalen und völkischen Leben aber steht der Führer als der Garant unseres Sieges und unserer Freiheit. Ihm gelten in dieser Stunde unsere heißesten Wünsche. Wo Deutsche wohnen, leben und atmen, gedenken sie seiner gerade heute in Treue und Verehrung. Sie fühlen sich untereinander verbunden durch das Bekenntnis tiefer Dankbarkeit zu diesem Manne und seinem Werte. Sie wissen, daß Deutschland in guter Hut ist, solange der Führer das Steuer des Reiches hält. Darum wünschen sie ihm Gesundheit und ein langes Leben, Kraft, Stärke und eine gesegnete Hand in all seinem Tun und Lassen.

In echter Demut richten wir in dieser wehmütigen festlichen Stunde unseren Dank an den Schöpfer, der über uns waltet. Er kommt aus tiefem und religiösem Herzen. Wir glauben an ein deutsches Schicksal, das wir nach seinem Willen zu gestalten haben. Das ist ein Bekenntnis über Dogmen und theologische Doktrinen hinweg zu einem moralischen Imperativ, der unser Denken und Handeln beflügelt, der uns Kraft gibt zu zäher Ausdauer, der uns die heißen und leidenschaftlichen Impulse verleiht, die unsere Arbeit und unser Leben erfüllen.

## Das große Werk der Volkwerdung

Dank aber gebührt auch dem deutschen Volke, das wiederum ein ganzes Jahr lang sich bemüht und gesorgt hat und treu und opferbereit mitarbeitete an einem Werke, das mehr noch für die Zukunft als für die Gegenwart gedacht ist. Aber es ist kein Werk, das hier geschaffen wird, ein großes Werk der Volkwerdung, das wir begonnen haben und einmal auch vollenden werden. Dieser Dank an unser Volk richtet sich vor allem an die Millionen unbekanntem Deutschen, an die, die die schwersten Sorgen und Lasten zu tragen haben und am wenigsten von Glück und Wohlstand verwöhnt werden. Sie grüßen wir alle mit besonderer Hochachtung und Bewunderung.

Und nun mögen die Aetherwellen meine Worte hinaustragen in alle Welt, in ferne Länder und Kontinente, über die Ozeane hinweg, überall dahin, wo Deutsche wohnen, wo sie in dieser Stunde um die Lautsprecher versammelt sitzen, um den Ruf der Heimat zu vernehmen. Die neue deutsche Nation und das geeinte deutsche Volk grüßt sie und schließt sie fest in seine Reihen ein. Reichen wir uns denn die Hände und bilden wir auf neue den großen deutschen Ring. Vereinen wir uns in der Bitte an den Allmächtigen, Volk und Nation der Deutschen in seinen gnädigen Schutz zu nehmen, uns allen aber den Führer in Gesundheit und Kraft zu erhalten.

Deutschland lebt und wird weiter leben. Wir gehen gemeinsam einen mühevollen, aber stolzen Weg nach oben. Niemals werden wir müde werden oder verzagen.

So soll denn jetzt die Freude unter uns Eingang halten. Festlich gestimmt wollen wir das alte Jahr verabschieden und das neue bewillkommen. Dem alten gilt unser Dank. Das neue aber begrüßen wir mit starken Herzen.

Seine Aufgaben werden wir lösen, seinen Gefahren mutig und fest entgegenzutreten. Denn: Bereit sein ist alles!

## Die große Autofschau

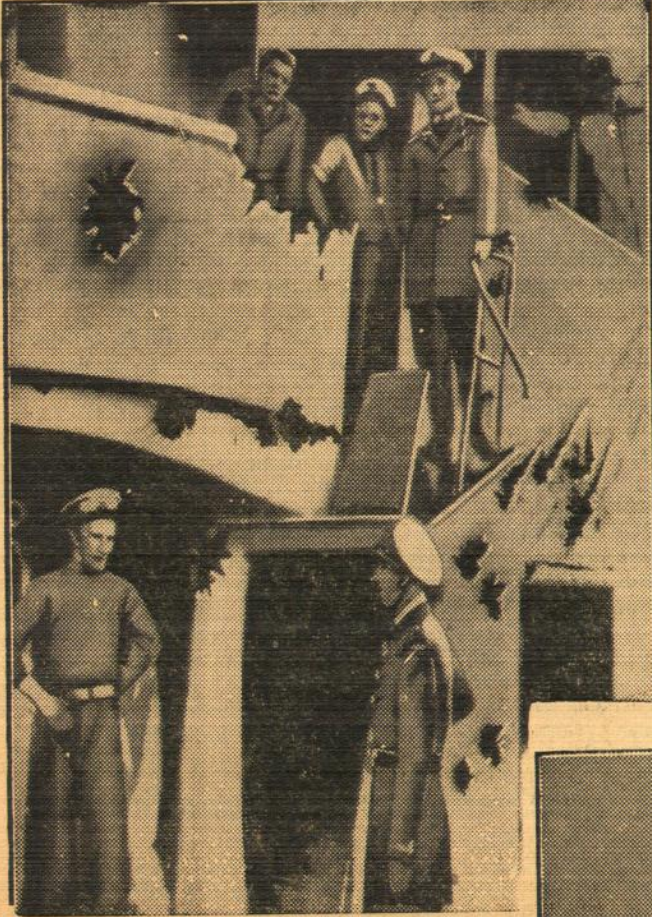
Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938 vom 18. Februar bis 6. März.

Die größte aller bisherigen Berliner Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellungen wird in der Zeit vom 18. Februar bis 6. März 1938 wiederum in sämtlichen Ausstellungshallen am Berliner Funkturm stattfinden.

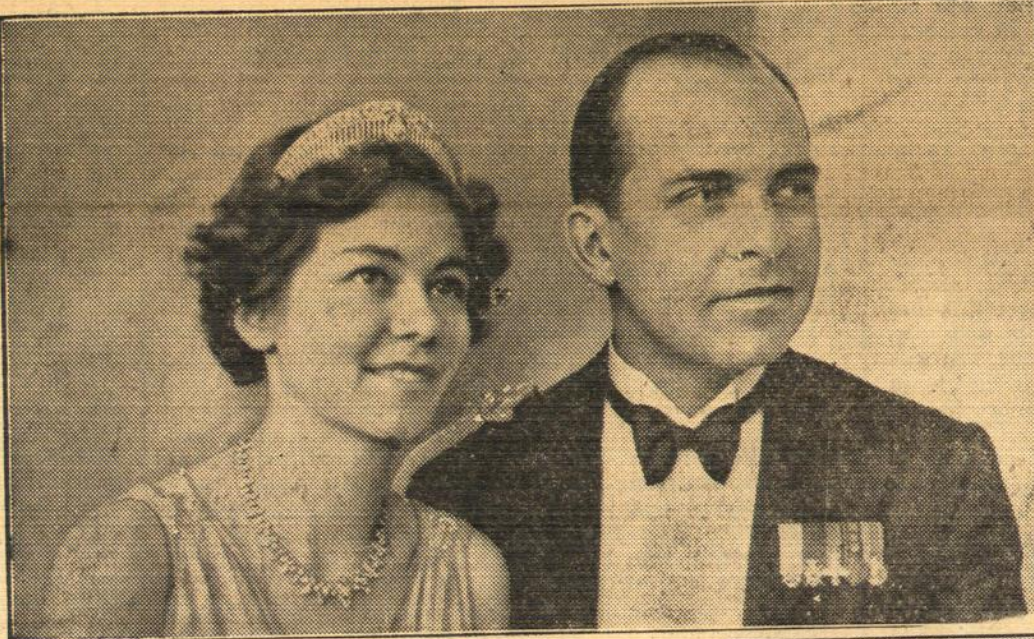


# BILDER DER WOCHE

Bild rechts: Unter Drohung des militärischen Ausnahmezustandes wurde der Generalsstreik abgeblasen. Auf unserm Bilde sieht man u. a. die Müllabfuhrherstellung. (Scherl-Bilder-M.)  
 Zweites Bild rechts: Deutsch-franz. Jugend beim Skisport. Im Austauschlager Alpe bei Sonthofen weilen jetzt Jungen und Mädchen franz. Frontkämpfer als Gäste der HJ zum Skisport. (Scherl-M.)  
 Drittes Bild rechts: Schiff für Norwegen in Bremen vom Stapel gelaufen. Auf der Weferwerft lief ein neues 17 000 Tonnen Schiff für Norwegen vom Stapel. (Scherl-M.)  
 Erstes Bild links: Erstes Funkbild von der Beschießung des englischen Kanonenbootes „Lady Bird“. Man sieht ganz deutlich die Einschläge der japanischen Granaten. (Scherl-Bilder-M.)  
 Zweites Bild links: Argentinischer Luftwaffenchef in Deutschland. General Armando Verdaguer weilt zu einem längeren Besuch bei Göring. (Scherl-M.)



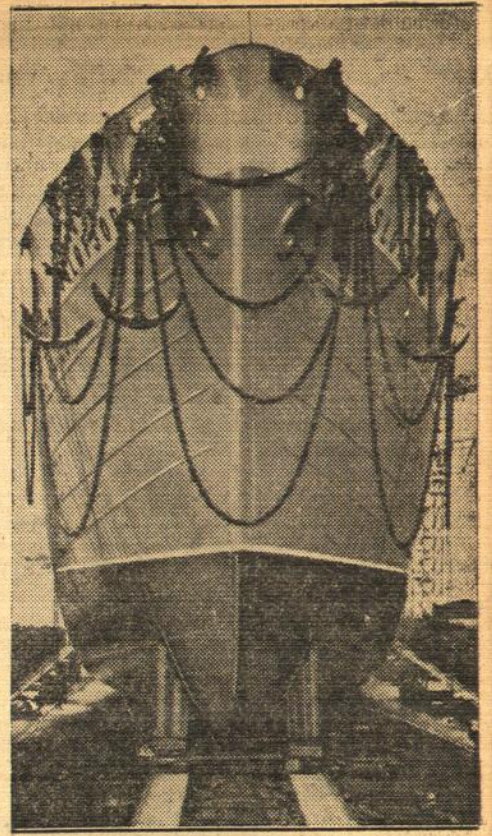
Der junge König Faruk entließ sein Kabinett  
 Unser Bild zeigt rechts König Faruk und links den bisherigen Ministerpräsidenten Nabas Pasha. (Scherl-Archiv-M.)



Oben: Griechenlands Thronfolger und seine Braut. Die Trauung findet am 9. Januar in der Metropolis (Kathedrale) von Athen statt. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Links und rechts: Verlobung im Hause Doorn. Die Verlobung des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen mit der Tochter des Großfürsten Kyryll von Rußland, Kira, wurde soeben bekanntgegeben. (Presse-Photo-M.)



## Aus der Heimat.

Ettlingen, 3. Jan. 1938.

### Jetzt die Vögel nicht vergessen

Die schlimmste Zeit für unsere Wintervögel ist jetzt angebrochen. Nachts herrscht eine empfindliche Kälte, der Boden ist gefroren, die Flüsse sind mit Schnee bedeckt. Durch den Frost werden unseren gefiederten Freunden die letzten Futterquellen versperrt. Wenn wir die Vögel, unsere getreuen Helfer bei der Vernichtung von Schädlingen, über die kalten Wochen hinwegbringen wollen, dann müssen wir ihnen jetzt regelmäßig auf besonderen Plätzen Futter streuen. Manche Vögel halten es nur ein halben Tag ohne Futter aus, und müssen dann, wenn ihnen nicht geholfen wird, elend zugrunde gehen. Das Füttern der Vögel mit Brotkrumen und Kartoffeln, besonders wenn sie feucht geworden sind, ist unzuverlässig und verursacht oft Erkrankung und den Tod der Tiere.

### Neues aus Busenbach

(1) Busenbach, 2. Jan. Hatten wir keine Weihnachten im Schnee, so wurden wir zum Jahreschluss dafür entschädigt, denn den ganzen Neujahrstag über tanzten die Flocken vom Himmel, zur großen Freude der Kinder. Die Neujahrnacht selbst verlief ohne nennenswerte Störung. Von dem sonst üblichen Geknall war

gerade nicht übermäßig viel zu hören. Lediglich die Kinder übten sich im Schreien von Pfropfern und Knallblättchen. Nun ist auch das vorüber, das neue Jahr hat seinen Anfang genommen. Was wird es uns alles bringen? Hoffen wir nur Gutes. — Am Neujahrabend gab der Musikverein im Saale des „Deutschen Kaiser“ eine Wiederholung seiner Weihnachtsfeier mit der Aufführung des Schauspielers: „Der Freischütz“. Wie am ersten Mal am Weihnachtstag war auch der Saal wieder vollbesetzt, so daß alle interessierten Volksgenossen auf ihre Rechnung kamen. — Am heutigen Montag kann unser Mitbürger, der Altersinvalide Nikolaus Ebbe, in guter geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern. Leider scheinen bei dem Jubilar, der letztes Spätjahr seine Frau durch Tod verloren hat, die körperlichen Kräfte langsam nachzulassen. Zu seinem Wiegenfeste auch unsererseits die herzlichsten Glückwünsche. — Das Standesamtsregister in unserer Gemeinde weist mit seinen 1800 Einwohnern am Jahreschluss folgende Zahlen auf (In Klammern die des Jahres 1936): Geburten 48 (58), Trauungen 11 (15), Todesfälle 25 (16). Bei den Todesfällen wurde die Frauenviertel am stärksten betroffen.

### Brief aus Schluttenbach

! Schluttenbach, 3. Jan. Große Freude wurde am Silvesterabend der seit drei Jahren völlig erblindeten Ehefrau Therese Günter zuteil. Im Auftrag des Reichsministers Dr. Goebbels konnte ihr der Hauptstellenleiter für Rundfunk Fr. Döfner-Schöllbronn ein Rundfunkgerät mit Lautsprecher überreichen und betriebsfertig aufstellen. Die Freude der schwergeprüften Frau war sehr groß. Möge diese Frau viele Stunden der Erholung an dem ihr zuteil gewordenen Geschenk erleben!

## Aus Schöllbronn.

(-) Schöllbronn, 2. Jan. Die Weihnachtsfeier des hiesigen Musikvereins hatte wie die vergangenen einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die Kapelle des Vereins eröffnete die Feier mit vorzüglich gegebenen Konzertsätzen unter Leitung des Dirigenten Herrn Seitz-Karlsruhe. Das Theaterstück „Denkersohn und Zigeunerin“ fand allgemeinen Beifall. Die Spieler veruchten das Möglichste zum Gelingen der Aufführung beizutragen. Der Gesang unter Führung des Herrn Lehrers Albenacker und ganz besonders die Bühnendekoration gaben dem Stück eine wirkungsvolle Note. Die Musikkapelle konzertierte nach Abwicklung des offiziellen Programms und hielt die Befugter noch einige Zeit aufammen.

### Völkersbacher Nachrichten

(-) Völkersbach, 3. Jan. (Jahresrückblick.) Im vergangenen Jahre erblickten hier 23 Kinder das Licht der Welt, auswärtig wurden 3 geboren, somit Gesamtzahl 26, die seit dem Jahre 1925 nicht mehr erreicht wurde. Gestorben sind 10 Personen und zwar ein Schulkind im Alter von 8 Jahren, 5 Frauen im Alter von 27, 50, 65, 75 und 79 Jahren, 4 Männer im Alter von 53, 73, 77 und 89 Jahren. In den Ehestand traten 15 Paare, auch diese Zahl wurde seit dem Jahre 1901 nicht mehr erreicht. Interessant sind die Vergleichszahlen vor 100 und 200 Jahren. Im Jahre 1837 erblickten 34 Kinder das Licht der Welt, 30 Menschen starben und 3 Paare heirateten. Im Jahre 1737 waren es ebenfalls 26 Geburten, 4 Eheschließungen und nur 2 Todesfälle. Wären nicht wegen der geringen Verdienstmöglichkeit viele ausgewandert, müßte die Einwohnerzahl heute zwei-



oder dreimal so groß sein. Sie betrug am 1. Januar 1902 und hat damit erstmals die Grenze von 900 überschritten. Im letzten Jahre waren es 892. 2 Familien sind fortgezogen, eine ist zugezogen. Dem Glaubensbekenntnis nach sind alle bis auf einen katholisch. Der Musikverein hielt am Neujahrstag eine sehr gut besuchte Weihnachtsfeier ab. — Am Silvesterabend ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Alwin Rabold schloß sich durch die linke Hand, daß er noch in der Nacht ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Sonst verlief der Übergang vom alten zum neuen Jahre mit Glockenklang und dem üblichen Neujahrsschießen. Ueber Nacht stellte sich starkes Schneetreiben ein, sodaß die Natur erneut ihr weißes Winterkleid empfangen hat.

### Aus Schielberg

(-) Schielberg, 31. Dez. Nachdem, was seit Menschengedenken nicht mehr vorkam, Schnitter Tod das ganze Jahr an unserer Gemeinde vorüberging, starb am letzten Tag des Jahres Mesner Peter Heger im Alter von 70 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben. Der Verstorbene erfreute sich ob seines geraden und kernigen Wesens großer Wertschätzung. Der nun Verewigte, der auch seit Jahrzehnten ein treuer Leser dieser Zeitung war, ruhe in Frieden!

### Bericht aus Langensteinbach

Langensteinbach, 2. Jan. Die Neujahrsnacht ist schön verlaufen, es gab keinen Unfall durch Schießen. — Gestorben ist Frau Karoline Höger geb. Kies, Ehefrau des Fabrikarbeiters Jakob Höger, im Alter von 50 Jahren. Die Beerdigung war am Sonntag nachmittag. — Die Statistik von unserem Ort weist folgende Zahlen auf: Geburten 40 hier, auswärts (in Kliniken) 20, zusammen 60. Hochzeiten waren hier 12, auswärts 5, zusammen 17. Sterbefälle hier 21, auswärts 4, zusammen 25. Bevölkerungspolitisch bedeutet dies ein erfreuliches Plus von 35 Geburten mehr, gegenüber 25 Todesfällen.

(Feierliche Verpflichtung) Ausgehend von dem Bestreben unseres Bürgermeisters, SS-Obersturmführer Ried, seine alten Kameraden aus der Kampfzeit auch mit dem Aufbau der politischen Gemeinde zu betrauen, fand am 28. Dezember als Abschluß des alten Jahres eine wichtige Gemeinderatsitzung statt. In dieser wurde unter anderem in feierlicher Weise im Beisein des Hohensträgers Gemeinderat Pg. Ludwig Becker als 2. Beigeordneter und Pg. Emil Gebhardt zum Gemeinderat ernannt. Damit sind nun 7 Träger des silbernen Gauabzeichens im Dienste der Gemeinde.

### Aus dem Kurort Herrenalb

Herrenalb, 3. Jan. An Silvester und Neujahr hatte Herrenalb einen lebhaften Besuch von auswärtigen Gästen und die Gaststätten waren voll besetzt. Um die vielen Gäste alle unterzubringen, mußten die im tiefen Winter schlaf befindlichen Privatpensionen wohl oder übel an diesen Tagen ihre Türen öffnen, damit alle eine gute Unterkunft in unserem Kurstädtchen fanden. An diesem Abend waren mit Autobussen und mit eleganten Kraftwagen viele Fremde hier eingetroffen, um mit Freunden und Bekannten zusammen das alte Jahr beim frohen Gläserklang zu beschließen und das neue Jahr in recht fröhlicher Stimmung anzutreten, wozu auch die Vergnügungsgaststätten alle Vorbereitungen getroffen hatten, den Lauf eines Jahres mit dem Sreiklang Freude, Frohsinn und Humor zu beschließen. Die Musik spielte stotte Weisen und bis tief in die Nacht hinein wurde in würdigen Rahmen und in urwüchsiger jungfräulicher Heiterkeit dem Tanze gebuhlt.

In vollem Glanze strahlte in der Silvesternacht der Weihnachtsbaum auf dem Befreiungsplatz und erinnerte an das Fest der strahlenden Kerzen, das Fest der großen Liebe und des gewaltigen Lebens. Die Feiertage sind nun vorüber, Freude und Jubel sind verklungen.

Die am Freitag und Samstag eingetretenen Schneefälle haben eine gute Wintersportmöglichkeit bewirkt und am Sonntag kamen große Scharen Sportfreunde mit den Hügeln der Albtalbahnen hier an, um auf den verschneiten windumfingenden Bergeshöhen ihr sportliches Können zu erproben.

### Ettlinger Fußball.

## Ettlingen I — Beiertheim I 2:1 (2:1)

Ettlingen 2. — Beiertheim 2. 2:3 (0:0).

Das Vorspiel zwischen den beiderseitigen Reservierten gewannen die körperlich überlegenen Gäste knapp mit 3:2 Toren, nachdem Ettlingen durch guten Schutz des Linksaußen Klee und einen von Kern glatt verwandelten Elfmeterball in der 2. Hälfte zu einer 2:0-Führung gelangen konnte. Von den 3 Gegentreffern der Beiertheimer sind die 2 letzten auf offene Unbeherrschtheit des hiesigen Schlussmannes zurückzuführen, dem bei allem guten Willen die nötige Sammlung und das Können namentlich als Torwächter wohl fehlen dürfte. Man sollte bei der Aufstellung von Mannschaften keine Experimente machen, solange dies zu umgehen ist.

Der knappe Sieg der 1. Elf gegen die nicht schlechten Gäste ist verdienstvoller errungen. Er müßte sogar deutlicher sein aufgrund der herausgespielten Gelegenheiten und der auch im Eckballverhältnis zum Ausdruck kommenden Feldüberlegenheit, die zwar nicht das ganze Spiel andauerte, da die Gäste wiederholt Anläufe zu gefährlichen Vorstößen zeigten und fast noch zum Ausgleich gekommen wären, was sie allerdings nicht verdient gehabt hätten. Wie woller mit dem Treuelsang und den beiden wertvollen Punkten zufrieden sein, zumal im Ettlinger Sturm die Spieler Riebel und König erlegt werden mußten. Der bis zum Schlußpfiff fesselnde Strauß war typischer Punktekampf, ohne jedoch auszuarten. Was bei der hiesigen Mannschaft eine augenfällige und erfreuliche Tatsache ist, nämlich die gut durchtrainierte körperliche Disposition, hat sich auch heute wieder bestätigt. Man darf nicht übersehen, daß die Heimischen die einmalige recht verheißungsvoll vortragenen gegnerischen Flügelangriffe nur durch das bessere Stehvermögen und die letzte Einsatzmöglichkeit der gesamten Hintermannschaft und Läuferreihe abzustoppen in der Lage waren. Das ist aber eben der Beweis für eine stabile Leistung gerade dieser Reihen, die anhalten möge, um dem Verein am Schluß der Kämpfe eine bestmögliche Platzierung zu verschaffen. Damit ist die gute Leistung dieser Leute bereits zum Ausdruck gebracht. Man wünscht sich jedoch eine bessere Verteidigung zwischen Verteidigung und Markusch. Hier ist nicht immer alles im Reinen und auch gestern wäre der Ausgleich wohl zu verhilten gewesen. Diese Mängel können abgestellt werden. Gestern war auch Markusch wieder recht gut. Er hielt einige ganz brenzliche Sachen hervorragend. Den Ausgleich konnte er wohl schwerlich als solchen verhindern. Bei seinem Herauslaufen in der 2. Hälfte hatte er Glück. Hier war es der große Schaffer Kast, der die Situation noch meistern konnte. Flügel und Fischer schafften durch befreiende Abschlüsse wiederholt Luft und bildeten ein gutes Verteidigerpaar. Ihre Stellung ist jedoch nicht immer richtig, da sie vielfach auf gleicher Höhe sich bewegen, anstatt, was wohl angebracht sein dürfte, in gestaffelter Form die Angriffe zu erwarten. Die Läuferreihe schaffte unermüdlich, sowohl in der Abwehr wie im Aufbau. Bei besseren Bodenverhältnissen sollten sich namentlich die Außenläufer daran gewöhnen, weite Vorlagen an die Anariffswiese und eine erfolgversprechende Täuschung des Gegners. Man hat im Training durch Meister Bekir schon derartige, alles täuschende Vorlagen gesehen und sollte hieraus lernen. — Im Sturm war Schermuly die treibende Kraft. Neben ihm ist Maich zu nennen. Die übrigen drei, Kern, Bielsäcker und Klein waren in der 1. Hälfte besser als nach Wiederbeginn, fielen aber nicht aus. Unverständlich ist mitunter die geballte Stellung des Gesamtangriffs. Es befanden sich gestern manchmal 4 Stürmer auf einmal am linken Flügel. — Berücksichtigt muß bei allem werden, daß der Schneeboden manche gutgedachte Handlung zumachte.

Zum Verlauf des Spieles ist zu sagen: Mit dem Anstoß der Gäste entwickelt sich sofort ein temperamentvolles Spiel. Bereits in der 1. Minute erzielt Kern die 1. Ecke, die vergeben wird. Flügel stoppt den Gästelinksaußen gleich darauf in letzter Sekunde ab. Ettlingen, im Angriff liegend, erzielt wiederum von links her die 2. Ecke, die Kern jedoch schlecht herineigt. Die Heimischen sind im Vorteil, sie drücken. Dazwischen steht der ganze Innensturm Beiertheims abseits. Ein hoher Ball von Bielsäcker holt der Gästehüter gerade noch herunter. Ettlingen gibt nicht locker und es kommt im Anschluß an die 3. Ecke zu einem großen Gedränge vor Beiertheims Tor, wo der Schlußmann große Arbeit mit Erfolg ver-

richtet. In der 30. Minute geht Ettlingen in Führung. Auf Flanke von Klein besorgt Schermuly den Rest. Nicht lange dauert die Freude, denn bald darauf hat Beiertheim durch ein Mißverständnis in der Hintermannschaft aufgeholt. Jetzt liegen die Gäste mehr im Angriff. Es gibt einige Strafföße aus bedenklicher Toresnähe, die jedoch für die Heimischen gut verlaufen. Das Spiel nimmt an Härte zu. Im Anschluß an einen Hochwurf des Schiedsrichters gelangt Ettlingen in der 42. Minute die erneute Führung durch Klein. Aber noch vor dem Wechsel steht vor Markuschs Tor bedenklich aus. Kast rettet und sichert die verdiente Halbzeitführung. — Nach Wiederbeginn gehts gleich toll vor dem Tor des Gastes zu. Mit viel Glück für Beiertheim werden einige Angriffe abgeschlossen. Die Latte ist der letzte Retter. Dann rafften sich die Flauen merkbar auf, ihr Linksaußen verlagert jedoch in günstiger Position. Nach 10 Minuten erzielt Ettlingen eine weitere Ecke von rechts, die gewehrt werden kann. Ein feines Zusammenspiel zwischen Schermuly und Kern ergibt wiederum einen Eckball. Die erste Viertelstunde der 2. Hälfte lag so im Zeichen dauernder Angriffe der Hiesigen, die mit viel Pech den Torvorsprung nicht erhöhen konnten. Die Gäste werden wieder angriffsstärker. Markusch hält einen scharfen Schuß sicher. Dann köpft Schermuly in prächtiger Manier an die Latte. Hintereinander kann Beiertheim Verteidigung nur noch zu weiteren Ecken wehren. 15 Minuten vor Schluß wird ein Straffuß von Fischer hart am Strafraum mit Glück für die Gäste gewehrt. Gleich darauf muß aber Kast im letzten Augenblick rettend eingreifen, als Markusch bereits herauslaufend überspielt wurde. Nochmals gehts vor beiden Toren kritisch zu, als Maich nach einem Straffuß von Braun darüberjagt und auf der anderen Seite ein glänzender Kopfball des Beiertheimer Mittelstürmers von Markusch ganz groß gehalten wird.

Schiedsrichter Münzer-Heidelberg gab sich alle Mühe, das kampfbetonte Spiel gut über die Zeit zu bringen.

### Tabellenstand nach den sonntäglichen Spielen.

Bereine:	Spiele	gem.	unent.	verl.	Tore	Punkte
KFB	14	13	1	0	72:6	27:1
Daglanden	14	10	2	2	50:18	22:6
Rastatt 04	12	6	5	1	31:13	17:7
Germania Durlach	14	6	4	4	27:25	16:12
Ettlingen	14	7	2	5	30:28	16:12
Beiertheim	14	4	5	5	26:32	13:15
Kuppenheim	15	3	5	7	26:41	11:19
Neurent	8	4	2	2	19:16	10:6
Wingarten	13	4	1	8	17:28	9:17
Durmernheim	8	2	3	3	14:20	7:9
Wf. Baden-Baden	15	2	3	10	18:51	7:23
Hochstetten	7	1	2	4	7:24	4:10
Frank Karlsruhe	14	1	1	12	9:45	3:25

### Abteilung 3:

Dillweissenstein — Wf. Bretten 7:0.  
Niesern — WSC Pforzheim 3:1.  
Durlach-Aue — Gröningen 3:1.  
Birkenfeld — Söllingen 1:2.  
Ruppurr — Eutingen 1:1.

### Abteilung 4:

Karlsruher FV — Frankonia Karlsruhe 9:0.  
Daglanden — Baden-Baden 5:1.  
Ettlingen — Beiertheim 2:1.  
Wingarten — Kuppenheim 5:0.  
Neurent — Durmernheim 3:2.

### Kreisklasse 1 Mittelbaden:

Südborn — Knielingen 1:3.  
Olympia — Rintheim 8:1.  
St. Kleinfleinbach 2:1.  
Grünwettersbach — Bulach 1:3.  
Bujenbach — Concordia 2:4.

### Meisterschaftsspiele.

Gau Mittelrhein:	
BfR Köln — Lura Bonn	1:1
Wf. Köln 99 — Rhania Würfel	4:1
Bonner FV — Kölner BC	0:2
Alemannia Aachen — Sp-Bg 07	2:0
Gau Hellen:	
SC 03 Kassel — Hessen Hersfeld	4:1
Kewa Wachenbuchen — Sport Kassel	2:2
BfB Friedberg — Sp-B Kassel	1:0
Germania Fulda — VfB Großauheim	2:0
Gau Südwest:	
Rickers Offenbach — Eintracht Frankfurt	4:2
Bormatia Worms — FSV Frankfurt	3:2
Opel Müßelsheim — Borussia Neunkirchen	1:0
FV Saarbrücken — 1. FC Kaiserslautern	1:2
FR 03 Pirmasens — SV Wiesbaden	0:3
Gau Baden:	
Sp-Bg Sandhofen — Rhönig Karlsruhe (Sa)	4:0
BfB Neckarau — 1. FC Pforzheim	0:2
BfB Mühlburg — SV Waldhof	1:1
FV Kehl — Germania Brözingen	3:2
BfR Mannheim — Freiburger FV	1:0
Gau Württemberg:	
Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart	1:2
FV Juffenhaußen — VfR Schwenningen	2:0
Ulmer FV 94 — 1. SV Ulm	1:2
Union Bödingen — Sportfreunde Eßlingen	5:1

## Bürgerwehr Ettlingen.

Allen Angehörigen die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

### Dienst für Januar 1938:

Unteroffizier v. Dienst: Unteroffizier B a n d e l.

Freitag, 7. 1. 38, 20 Uhr **Exerzieren** . . . . . Altes Schloß  
Samstag, 15. 1. 38, 20 " **Vortrag** . . . . . "Blume"  
Sonntag, 30. 1. 38, 11 " **Vortrag** . . . . . "Blume"

Der Kommandant.

## Wehrsteuertabelle

zum sofortigen Ablesen des Wehrsteuer-Abzuges von jedem beliebigen Arbeitslohn; gültig ab 1. Sept. 1937. Preis 60 Bfg

Zu haben in der Buchdruckerei Alfred Graf Schöllbronnerstr. 5.

## 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. Februar zu vermieten.

Leopoldstraße 56.

## 3-Zimmer-Wohnung

mit Manfard auf 1. Februar zu vermieten.

Zu erfragen im „Albtalboten“.

## Tanz-Schule Bauer.

Anfängerkurs beginnt Anfang Januar. Anmeldung u. Auskunft Dienstag, 4. Jan 1938, Gasthof zum „Hirsch“, unterer Saal.

Willy Bauer, Tanzlehrer.

## Offen Erfolglos

erzielen Sie in Ihrer Werbung durch Anzeigen im

„Albtalboten“.

## Für die hungernden Vögel

frisch eingetroffen:

Hanf samen 1 kg —.70

Sonnenblumenkerne 1 kg —.65

Winterfressfutter 1 kg —.65

Meisensettränge 5 Stück —.90

Badenia-Drogerie

Rud. Chemnitz

Ettlingen, Marktstr 8

## Badische Nachrichten

Die Maul- und Klauenseuche in Daglanden erneut ausgebrochen.

Karlsruhe, 3. Jan. Wie das Karlsruher Polizeipräsidium mitteilt, ist im Karlsruher Vorort Daglanden in einem Anwesen erneut die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

„Platz der SA.“ in der Gauhauptstadt.

Karlsruhe, 2. Jan. Wie „Der Führer“ meldet, soll der Ausbau des Festhalleplatzes bis zum Goutag vollendet sein. Er wird in seiner neuen Form etwa 35 000 bis 40 000 Menschen fassen und so auch der Bevölkerung die Möglichkeit geben, an großen Veranstaltungen unmittelbar teilzunehmen und nicht, wie bisher, nur am Rande des Geschehens in weiter Entfernung. Der Platz wird dem „Führer“ zufolge auch einen anderen Namen erhalten, er soll am 30. Januar in „Platz der SA.“ umbenannt werden.

Zwischen die Puffer geraten und totgedrückt.

Karlsruhe, 2. Jan. Am Silvesterabend um 19.30 Uhr kam der verheiratete 54 Jahre alte Rangierauffeher Wilhelm Lorenz aus Heildesheim beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof zwischen die Puffer, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Lorenz starb unmittelbar darauf.

Kinnschmerz bei Buchen, 31. Dez. (Ein Auge verloren.) Dem ledigen Landwirt Theodor Gödes von hier stog beim Holz machen im Walde ein kleiner Splinter ins Auge. Dieses wurde leider so schwer verletzt, daß es in der Heidelberger Klinik ausge nommen werden mußte.



**Ou ünneren fufu cynseten Mitglindne!**

Wir bitten, die **weissen**

# Kontrollkassenbons für 1937

in unseren Verteilungsstellen (möglichst vormittags) gegen 20 Mark-Marken umzutauschen und diese Marken sofort in die Gegenmarkensammelkarte für 1937 einkleben zu lassen. Die Gutschrift der Marken für 1937 kann nur bis **einschliesslich Samstag, den 15. Januar 1938**, erfolgen.

# Verbrauchergenossenschaft

**Karlsruhe** **e. G. m. b. H.**



# Der Sport von 1937

Bei dem Rückblick auf das abgelaufene Jahr müssen wir auch des Sports und der Leibesübungen gedenken, die einen großen und bedeutenden Raum im Leben des deutschen Volkes einnehmen und seit der Machtübernahme in bedeutungsvoller Weise gefördert werden, weil man sich dessen bewußt ist, daß der deutsche Mensch körperlich und geistig zu großen Taten befähigt sein muß, wenn er den Aufgaben gewachsen sein soll, die ihm das Leben gestellt hat. Unendlich reichhaltig ist die Fülle der sportlich wertvollen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, und es fällt schwer genug, eine Auswahl zu treffen, um im gegebenen Rahmen auch nur die wesentlichsten Punkte darzustellen.

## „König Fußball“

Beginnen wir mit dem „König Fußball“, der uns in diesem Jahre so viele schöne Erfolge beschert hat. Gleich zu Beginn des Jahres fiel eine überraschende Entscheidung, als im Endspiel um den Eschammerpokal der VfB Leipzig die favorisierte Meistermannschaft von Schalke 04 besiegte. Wenig später konnte Westdeutschland aber insofern Revanche nehmen, als es dem Gau Niederrhein gelang, die Mannschaft des Gauess Sachsen im Endspiel um den Reichsbund-Pokal zu besiegen. Das große Länderspielprogramm des Fußballs wurde mit einem unentschieden (2:2) verlaufenen Treffen gegen Holland eröffnet. Sämtliche übrigen Länderspiele des Jahres wurden gewonnen, und zwar gegen Frankreich mit 4:0, gegen Luxemburg mit 3:2, gegen die Schweiz und gegen Belgien mit je 1:0, gegen Dänemark mit 8:0, gegen Lettland mit 3:1, gegen Estland mit 4:1, gegen Finnland mit 2:0, gegen Norwegen mit 3:0 und schließlich gegen Schweden mit 5:0. Das bedeutendste Ereignis war die gelungene Olympiarevanche gegen Norwegen, bei der die deutsche Mannschaft ein herrliches Spiel lieferte. Außerdem ist Deutschland durch seine Siege in die Endkämpfe der Weltmeisterschaft 1938 gekommen. Deutscher Meister wurde Schalke 04 durch einen 2:0-Sieg über den 1. FC Nürnberg.

## Marie Herber-Baier wieder Weltmeisterin

Im Eissport gab es manche interessanten Dinge. Unser Meisterpaar Marie Herber und Ernst Baier errang wieder die Europa- und die Weltmeisterschaft, mußte aber den deutschen Titel an Pravit-Weiß abtreten, da Marie damals verheiratet war. Der langjährige Wiener Weltmeister Schäfer folgte Sonja Henie und ging zum Berufssport über. Ihre Nachfolger wurden der Wiener Felix Kaspar und die Engländerin Cecilia Colledge. Im Eishockey holte sich Kanada die bei den Olympischen Winterspielen 1936 verlorene Weltmeisterschaft von England zurück. Deutschland belegte hinter der Schweiz nur den 4. Platz. Spannend verlief die deutsche Meisterschaft. Im mehrstündigen Ringen kamen die alten Rivalen SSC und SC Kiehlert zu keiner Entscheidung, jedoch konnte der SSC das Wiederholungsspiel dann glatt mit 3:0 Toren gewinnen. Im Skilaufen heißen die deutschen Meister Günter Meergans, Audi Granz und Christl Granz. Die Olympiasiegerin wurde auch dreifache Weltmeisterin der Frauen, und der neue Winter verspricht, wie die bisherigen Ergebnisse gezeigt haben, wieder stark im Zeichen des Namens „Granz“ zu stehen.

## Deutsche Rennfahrer in Front

Wieder etwas anderes: Im Autorensport war das letzte Jahr der alten Rennformel ein rein deutsches. Kein Rennen mit offizieller deutscher Beteiligung, das nicht einen deutschen Sieg erbracht hätte. Wir zählen nur auf: Tripoli: Lang, Avus: Lang, Eifel: Josef Meyer, Belgien: Haff, New York: Josef Meyer, Großer Preis von Deutschland: Caracciola, Bergpreis: Stud, Monte Carlo: v. Brauchitsch, Coppa Acerbo: Josef Meyer, Schweiz: Caracciola, Italien: Caracciola, Maratona: Caracciola, Doningtonpark: Josef Meyer. Während Caracciola Europameister 1937 wurde, hatte Bernd Josef Meyer die Genehmigung, als erster Autofahrer der Welt auf einer normalen Verkehrsstraße eine Geschwindigkeit von mehr als 400 Stundenkilometer zu erreichen. Und das mit einem Wagen, der nur ein Fünftel so stark war wie der, mit dem der neue Weltrekordfahrer Eyston knapp über 500 Stundenkilometer auf dem endlos breiten und darum viel leichter zu meistern Kurs eines amerikanischen Salzsees erreichte! Wir müssen noch des jungen v. Delius gedenken, der Anfang des Jahres in Südafrika seinen ersten großen Sieg feierte und dann später im Rennen einem tragischen Unglücksfall zum Opfer fiel. Das erinnert uns an den Großen Motoradpreis von Deutschland, den Gall gewann, während der Engländer Guthrie, der das ganze Rennen hindurch weit vorn gelegen hatte, zwei Kilometer vor dem Ziel tödlich stürzte. Und an einen weiteren Toten denken wir: Karl Braun, der ausgezeichnete Seitenwagenfahrer, stürzte tödlich, und Wochen später wurde dem toten Sportler noch „seine“ Meisterschaft zuerkannt, die sein anderer erobern konnte, obwohl der größte Konkurrent nicht mehr am Leben war! Die große Sechstagesfahrt gewann wieder England knapp vor Deutschland. Dafür eroberte Ernst Henne für uns den absoluten Motorrad-Weltrekord zurück, den er auf fast 280 Stundenkilometer stellte.

## Siebenfrontenkampf der Leichtathleten

In der Leichtathletik können wir auch auf viele bedeutungsvolle Ereignisse zurückblicken. Den ersten Länderkampf des Jahres gegen Frankreich gewannen wir überlegen, wie auch den berühmten Siebenfrontenkampf über Dänemark, Polen, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Oesterreich, Belgien und die holländischen Frauen. Knapp Niederlagen mußten wir durch England und — im schönsten Kampf des Jahres — Schweden erleiden. Die bemerkenswertesten Einzelleistungen des Jahres: der Doppelweltrekord im Stabhochsprung, den die Amerikaner Readon und Sefton mit 4,54 Meter aufstellten, Luz Longs 7,90 Meter im Weitsprung, Harbigs herrliche deutsche Rekorder über 400 und 800 Meter, Heins Hammerwurf über 57,22 und die unbefähigte Rekorderleistung des Iren O'Callaghan in der gleichen Disziplin mit 60,77 Meter.

## Handball

Gau Baden:		
TSV Nußloch — SV Waldhof		1:16
TV Seckenheim — Freiburger FC		5:5
TV Rot — VfR Mannheim		3:8
TSV Ostersheim — TSV Ketsch		0:4
TV Hohenheim — TV 62 Weinheim		2:6

## Hochbetrieb im Wintersport

Bei den Eisläufern wurde über die endgültige Vergabe des Spengler-Pokals entschieden. Das Schlussspiel gewann in Davos der LTC Prag mit 3:2 nach Verlängerung gegen den HC Davos und kam damit in den Besitz der wertvollen Trophäe. In Garmisch-Partenkirchen wurde das Turnier um den Ritter-von-Halt-Pokal beschlossen. Im letzten Spiel schlug der EV Füssen den SC Kiehlert 3:1. Gewinner des Pokals wurde der Budapester EK, der in einem Freundschaftsspiel in Nürnberg die dortige HC 6:3 schlug. — Bei den Skisportlern wurde in Oberstdorf die erste Gaumeisterschaft entschieden. Schwäbischer Meister im kombinierten Abfahrt-Lauf wurde Theo Stark Lüdingen. Auf der großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen übertraf der Jungmann Josef Brädl mit Sprüngen von 74 und 80 und Note 228,6 den Norweger Reidar Andersen, und das gleiche Ergebnis gab es auf der Berg-Jel-Schanze bei Innsbruck, wo Brädl mit 76,5 Metern einen neuen Schanzenrekord aufstellte. In Oberammergau kam Reidar Andersen zu einem neuem Erfolg mit Note 228,5

Von den Leichtathleten zu den „starken Männern“. Unsere Amateurringer haben ein glanzvolles Jahr hinter sich. Durch Schäfer errangen sie eine Europameisterschaft im griechisch-römischen Stil, dazu vier Europameisterschaften im freien Stil (Schäfer wurde Doppel-Europameister!). Die Länderkämpfe gegen Oesterreich, die Schweiz und die Tschechen (zweimal) wurden überlegen gewonnen. Zwei Weltmeister stellten unsere Gewichtheber in Tschisch und Olympiasieger Mangner. Die Amateurborster stellten in Murrach und Nürnberg zwei Europameister und gewannen die Länderkämpfe gegen Polen, Italien, Ungarn, Finnland und Irland überlegen, während die Treffen in Budapest gegen Ungarn und in London gegen England nur durch zweifelhafte Entscheidungen des Kampfrichters unentschieden gegeben wurden.

## Mag Schmeling großer Favorit

Auch von den deutschen Berufsbörstern ist viel zu berichten, so daß wir eine starke Auswahl treffen müssen. Eber feierte eine lange Siegesserie und steuert jetzt, wie auch Besselmann und Heiser, auf den höchsten Titel Europas zu, den Köhlin sich bereits zu Beginn des Jahres erobert hat. Mag Schmeling, der Deutsche Meister aller Klassen und beste Schwergewichtsbörster der Welt, wurde zwar im Juni um den ihm zustehenden Weltmeisterschaftskampf betrogen, hat aber erst eben durch einen neuen eindrucksvollen Sieg in Amerika bewiesen, daß seine Ansprüche zu Recht bestehen und daß er im kommenden Juni als großer Favorit gegen den schon von ihm vor zwei Jahren schwer geschlagenen Weltmeister Louis antritt.

Im Handball gewann der Gau Mitte den Adlerpreis gegen den Preisverteidiger Südwest mit 10:3, während TSCA-Leipzig bei den Männern, SSC bei den Frauen die

Weitereroberten. Sämtliche Länderspiele des Jahres wurden gewonnen. Im Hockey kämpften unsere Frauen recht unglücklich, da sie gegen Holland und England verloren. Die Männer spielten gegen Frankreich und Belgien unentschieden, schlugen aber beide Länder beim Pariser Weltausstellungsturnier, das groß gewonnen wurde, unterlagen gegen Holland, den alten Rivalen, mit 0:1 und besiegten in einem weiteren Länderkampf Belgien mit 5:1. Die Meisterschaft der Männer gewann der Berliner Sport-Club, den Silberhild holte sich der Gau Brandenburg in diesem Jahr zum 11. und 12. Mal, während bei den Frauen der Gau Nordmark sich den Silberhild eroberte. — Im Rugby geht es auch aufwärts, wie der klare 34:6-Sieg über Belgien beweist. Deutscher Meister wurde Linden 97.

Die deutschen Turner hatten in diesem Jahr zwei Länderkampfgegner, die beide besiegt wurden: Finnland und Ungarn. Die Geräte-meisterschaft der Männer holte sich Konrad Frey, die der Frauen Käthe Sohnemann, die als Käthe Schmidt-Sohnemann dann auch die Achtkampf-Meisterschaft eroberte, während den Pokalskampf der Männer Willi Stadel für sich entschied. Vereinsmeister wurde die Mannschaft von München 60. — Die Ruderer, die 1937 die Hundertjahresfeier ihres Sportes begehen konnten, kamen durch Wiking in Paris und beim Londoner Henley-Achter zu schönen Siegen und — alten außerdem in Amsterdam nicht weniger als vier von sieben Europameistern. Bemerkenswert war übrigens, daß es dem Wiking-Achter nach seinen großen Auslandserfolgen nicht gelang, die Meisterschaft von Deutschland zu holen, die sich der Rivalen vom Berliner RC, dem berühmten „Club“, eroberte. — Die Schwimmer haben ebenfalls ein sehr erfolgreiches Jahr hinter sich, konnten sie doch ihre vier Länderkämpfe gegen Frankreich, Ungarn, England und Oesterreich gewinnen und durch manche neue Höchstleistung beweisen, daß sie jetzt wieder mehr und mehr in die internationale Spitzenklasse einrücken. (Schluß folgt.)

## Der Blusenanzug

J.98 106 Der praktische Blusenanzug aus kariertem Homespun zeigt große Taschen, denen die Patien angeknüpft sind, die den Bebergürtel halten. Stoffverbr.: etwa 1,90 m, 130 cm br. Sporn-Schnitt.

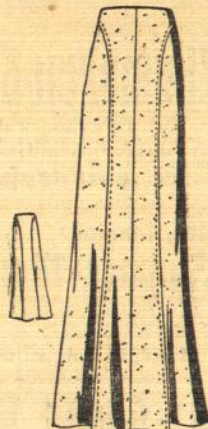


J.98 105

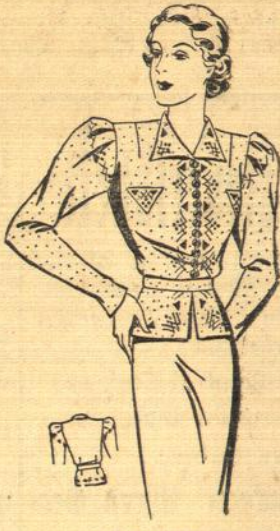
J.98 105 Elegante Bluse aus Georgette mit hoblnaher und Säumdübelverzierung. Dicht gearbeitete Volants betonen die Knospenlinie. Stoffverbr.: etwa 2,10 m, 95 cm br. Sporn-Schnitt.



J.98 106



J.98 107



J.98 104

J.98 107 Genoppter Wollstoff wurde für diesen fleisamen Tuisenrock verwendet, der schöne Teilungsnahte aufweist, die Stepperei betont. Stoffverbrauch: etwa 1,90 m, 130 cm breit. Sporn-Schnitt erhältlich.

J.98 104 Die Schößbuse aus lasigem Wollepp ist mit wirkungsvoller absteckender Stiel- und Plattschleiere ausgestattet. Brusttaschen zieren die mit Kopfschluß versehenen Vorderseite. Stoffverbrauch: etwa 1,30 m, 130 cm breit. Sporn-Schnitt und Abplättmuster sind erhältlich.

Modelle: Gustav Sporn, Berlin. Wilhelm Opey, Leipzig.

Da hatte Frau Mode wieder einmal einen guten Einfall, als sie beschloß, sich der Blusen besonders anzunehmen! Wir können ihr wirklich dankbar sein für all die netten Modelle, mit denen sie uns versorgt. Alle Stoffe fast — ganz gleich ob Wolle, Wafschstoff, Samt oder Seide, einfach oder gemustert, — lassen sich gut für Blusen verarbeiten. Da haben wir erstens einmal die sportlichen mit Schößchen oder in Westen- oder Oberhemdform. Dafür eignen sich Wafsch- und Wollstoffe am besten, gefreite, karierte, genoppte und einfarbige. Die einfarbigen versteht man zuweilen mit bunter Stickerei in einfachen Mustern, die immer am wirkungsvollsten sind. Für den Nachmittag und zum eleganteren Kostüm eignen sich dagegen leichte Seiden, Georgette und Watiste am besten. Auch dafür steht uns eine reiche Fülle verschiedener Schnittformen zur Verfügung.

Stoffe und Schnittmuster durch  
**A. STREIT**  
Ettlingen.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) unter Nr. 42 betr. die Firma Sägewerk Langensteinbach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Langensteinbach: Durch Gesellschaftersbeschluss vom 11. Dezember 1937 ist das Vermögen der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 auf den alleinigen Gesellschafters Fritz Treiber, Kaufmann in Karlsruhe übertragen, der das Geschäft als Einzelfirma unter der Firma „Sägewerk Langensteinbach, Inhaber Fritz Treiber“ weiterführt. Als nicht eingetragen wird bekanntgemacht: Gläubiger der aufgelösten Gesellschaft, die sich binnen 6 Monaten beim Uebernehmer melden, können insofern Sicherheitsleistung verlangen, als sie nicht Befriedigung erlangen können. b) unter Nr. 273: Die Firma „Sägewerk Langensteinbach, Inhaber Fritz Treiber“ in Karlsruhe. Dem Rudolf Kunz, Kaufmann in Langensteinbach ist Prokura erteilt.  
Ettlingen, den 29. Dezember 1937. Amtsgericht.

**Denken Sie an das Edelweiß-rad.**

Es ist gut und billig und es wird Sie viele Jahre zufrieden stellen — Katalog, auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl immer mehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

**Edelweiß-Decker 708**  
Deutsch-Wartenberg

**Wehrsteuer-Tabellen**

Mit dem 1. September 1937 muß für die Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 eine Wehrsteuer vom Arbeitslohn in Abzug gebracht werden. Die Frage ist, ob die Wehrsteuer nach dem Mindestbetrag oder nach der Lohnsteuer zu berechnen ist. Die Tabelle errechnet deshalb als Gesamttabelle für 4 Stunden, tägliche, wöchentliche, 14 tägige und monatliche Zahlungen, kartoniert, mit Abdruck des Gesetzes und der Durchführung-Bestimmungen zum Preise von RM. 1.—

Vorrätig in der Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen Kronenstraße 26.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Rheinstr. 65, II.

**Ein neues Jahr**

mit neuem Kampf und neuen Siegen beginnt für alle, auch für Sie, verehrter Herr Geschäftsfreund!

Daß es recht viele Siege geschäftl. Art auch Ihnen bringt, wünschen wir von Herzen. Aber Erfolge kommen nicht von selbst! Errungen wollen sie sein!

**Wohlbewährte Helfer** bieten sich Ihnen dafür an: die Anzeigen im „Abtalsboten“.

Zögern Sie nicht, warten Sie keinen Tag! Beginnen Sie das neue Jahr mit einer mutigen Anzeigenwerbung, damit Ihr Umsatz Freude macht!